Nr. 455. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Donnerstag, 29. September 1898.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser, namentlich die auswärtigen, bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir sogleich die Stärke der Auflage feststellen können. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir aus den politischen Tagesereignissen, aus den Kammer- und Reichstags-Berichten, aus den lokalen und provinziellen Begebnissen darbieten, die Schnelligkeit unserer **Telegraphischen Depeschen** (auch über den Schifffahrtsverkehr) und anderen Nachrichten, für deren schnellste Uebermittelung wir ein eigenes Büreau in Berlin errichtet haben, ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas zuzufügen. Ebenso werden wir auch ferner für ein interessantes und spannendes Feuilleton Sorgen tragen.

Der Preis der täglich **zweimal** erscheinenden **Stettiner Zeitung** beträgt **in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich** nur **1,50 Mark,** in Stettin **in der Expedition monatlich 50 Pfennige, mit Bringerlohn 70 Pfennige.**

Die **Stettiner Zeitung** ist daher die **billigste** politische Zeitung, welche **täglich zweimal** und in einem so großen Formate erscheint und den Lesern eine solche von keinem andern hiesigen Blatte auch nur annähernd erreichte Fülle von Nachrichten bringt. Wir weisen auch noch besonders darauf hin, daß unsere **Stettiner Zeitung** die Nachrichten über die Berliner und hiesige Getreide-, Waaren- und Fondsbörse bereits im Abendblatt des gleichen Tages veröffentlicht und diese Nachrichten daher den hiesigen und auswärtigen Interessenten auf das allerschnellste übermittelt.

Die Redaktion.

Die Kaiserfahrt nach dem heiligen Lande.

23. Jericho.

Zur Zeit Herodes des Großen war Jericho das Aranjuez Jerusalems. Seine Balsam-Kulturen, für welche die Königin von Saba dem König Salomo den ersten Samen gebracht haben soll, waren so bedeutend und werthvoll, daß Kleopatra sie von Markus Antonius für ihre viel weiter gehenden Gebietswünsche annahm und Herodes nach ihrem Tode nicht ruhte, bis er sein Jericho von Augustus wiedererhalten hatte. Das christliche Königreich Jerusalem wußte dagegen Jericho nicht zu schätzen und strebte immer weiter nach Westen dem Meere zu, wo man sich in Ptolemais für die Heimath einschiffen und wo von Freunden Hülfe erwartet werden konnte. Die Kreuzfahrer führten nur die Kultur des Zuckerrohrs im Jordanthale ein, die Ruinen ihrer Zuckermühlen sind noch sichtbar. Man sagt, daß, um noch größern Landerwerbungen durch Christen im Jordanthale vorzubeugen, der Sultan selbst Eigenthümer ausgedehnter Ländereien hier geworden ist, und man möchte wünschen, daß der Kaiserbesuch, der den Monarchen ja auch in diese unwirthliche Gegend führt, den Anlaß gebe, daß von deutscher Seite hier eine Kolonisation versucht würde. Ein erbärmlicheres Dorf ist nicht zu denken, als dieses er-Riha, das an der Stelle des frühern Jericho steht. Die Hütten bestehen aus lose aufeinandergesetzten Steinen und sind mit Dornen bedeckt; viele Hütten sind sogar ganz aus Dornen gemacht, Schmutz- und Dunghaufen liegen überall dazwischen, über denen der stinkende Rauch des aus Kameel- und Pferdemist angefachten Feuers hinzieht. Die Gärten sind auf einem sehr üppigen Boden in der größten Unordnung und von Unkraut überwuchert. Die Beduinen, welche hier wohnen, stehen auf der niedrigsten Stufe der Menschen und weit unter den wilden Beduinen, die auf dem rechten Jordanufer als Nomaden umherziehen und diese, welche unter der türkischen Herrschaft als Ackerbauer leben, mit Verachtung ansehen. Eine alte Burg steht neben dem Dorfe, in welchem etwa 20 Baschi-Bozuks hausen, welche die Wächter der öffentlichen Sicherheit sein sollen. Wir schlugen unser Zeltlager neben dem Dorfe auf dem Hügel Gilgal auf, auf dem die Juden ihr erstes Lager hielten, nachdem sie den Jordan überschritten hatten; wo Josua im Kampfe gegen die Kananiter sein Hauptquartier hatte und die Juden ihr erstes Osterfest im gelobten Lande feierten, wo Samuel den Saul als König proklamirte und der Prophet Elisa seine Wunder verrichtete. Wir ruhten plaudernd im Zelte und da der Himmel inzwischen sternenklar geworden war, sahen wir gern dem Beduinentanze zu, den die Einwohner des Ortes vor unserm Zelte beim Wachtfeuer aufführten. Das war allerdings ein ganz eigenthümlicher Tanz, oder vielmehr nach unsern Begriffen gar kein Tanz, sondern eine Art Pantomime mit Gesang. Sechs Beduinen standen dicht nebeneinander gedrängt und bewegten nach dem Takt, den ihr Anführer mit grotesken Bewegungen angab, ihre Körper, ohne jedoch ihren Platz zu verlassen, dabei klaschten sie in die Hände und sangen, oder vielmehr grunzten dazu im Chor ohne alle Abwechslung: Hallah, halleh! Nach einiger Zeit zog der Anführer, wohl um das Ding etwas abwechselnder zu machen, den krummen Säbel und gestikulirte damit in der Luft umher, sang auch eine Art Lied, von dem wir nur das Wort Bakschisch (Trinkgeld) verstanden, und wobei ihn die Beduinen fortwährend mit ihrem „Hallah, halleh", ihrem Grunzen, Händeklatschen und Gliederverrenken begleiteten. Wir wurden dessen natürlich bald müde, spendeten Bakschisch und ließen die Tänzer der Wüste abtreten.

Unsere zweite Nacht im Zeltlager war viel angenehmer als die erste, wir schliefen ruhig bis zum Morgen und brachen erst nach 7 Uhr von unserer Lagerstätte auf, um uns nach den Ruinen des alten Jericho zu begeben, jenes Jericho, welches die Juden zerstörten. Dasselbe liegt am Fuße der Bergkette, welche das Jordanthal im Westen begrenzt. Wir kamen durch unbebautes, aber jedenfalls sehr kulturfähiges Land, in dem der wilde Feigen- und Granatenbaum, der dornenreiche Nabku wuchsen, von dessen Zweigen die Dornenkrone Christi gemacht sein soll; ferner standen auch da die Palme Christi, die das Rizinusöl liefert, Tamarisken und andere Sträucher üppig wachsend. Am Fuße des Berges entspringt die Quelle des Elisa, ein schöner, klarer, wasserreicher Quell, nicht weit davon dehnen sich die Ruinen Jerichos aus, doch sind dieselben entschieden neuern Datums. Der Spitzbogen und das Kreuzgewölbe finden sich darin häufig vor. In der Mitte des Hofes eines alten Kastells, welches schon höher am Abhange des Berges gelegen, hatten wir eine schöne Aussicht auf das ganze Thal des Jordans, das todte Meer, die uns gegenüber liegenden Gebirge der Moabiter, in denen die wilden Beduinen wohnen, und auf die Bergkette, an deren Fuße wir standen, und aus der sich dicht neben Jericho der hohe Berg erhebt, auf dem Christus die 40 Tage gefastet haben soll. In einzelnen Schutthügeln, welche sich sowohl hier, als auch in der eine Viertelstunde weiter liegenden Stelle des neuen Jericho, das zu Christi Zeit bestand, erheben, finden sich Ausgrabungen vor, von Engländern gemacht, und es sind Mauerreste aufgedeckt worden, sonst sieht man von dem neuen Jericho noch weniger als von dem alten, nur die Umfassungsmauern einer großen Zisterne. Wir kletterten nun bei glühender Sonnenhitze den steilen Pfad hinauf, der ins Gebirge hinein nach Jerusalem zurückführt, durch wildromantische Schluchten, die stets und zu allen Zeiten von Räubern unsicher gemacht wurden. Hierher verlegt die Ueberlieferung den Ort der Geschichte vom barmherzigen Samariter. Die Gegend ist durchweg ein steiniges, unbebautes Gebirgsland. Unwillkürlich gedachten wir daran, wie sehr doch die heutige Bevölkerung des gelobten Landes jenem Unglücklichen gleicht, der unter die Räuber gefallen ist, und wie es auch heute noch hier des barmherzigen Samariters bedarf, um dieser Bevölkerung den Namen dessen zu verkündigen, der auf diesem Fleck Erde zuerst die Predigt des Gottesreiches seinem Volke gebracht hat, von dem gesagt wird: „Ihn jammerte des Volks, denn sie waren die Schafe, die keinen Hirten haben," und der hier sprach: „Die Ernte ist groß, aber wenige sind der Arbeiter; bittet den Herrn der Ernte, daß er Arbeiter in seine Ernte sende." Er ist der barmherzige Samariter für alle Völker, auch für diejenigen, die heute im heiligen Lande wohnen.

Deutschland.

** **Berlin,** 29. September. Zu den gebräuchlichsten Mitteln der Sozialdemokratie zur Verhetzung der Arbeiter gehört die Behauptung, daß die Industriellen aus „Profitwuth" die Arbeiter an den jetzigen günstigen Erträgen ihrer Unternehmungen nicht theilnehmen lassen. Die unlängst im Reichsanzeiger mitgetheilten Daten über die Löhne der preußischen Bergarbeiter im Jahre 1897 gewähren die Möglichkeit, diese Behauptung an der Hand der Thatsachen auf ihre Begründung zu prüfen.

Sehen wir uns zu diesem Zwecke die Zahlen für den Oberbergamtsbezirk Dortmund an, in welchem nahezu die Hälfte der Gesamtzahl der preußischen Bergarbeiter beschäftigt ist, so finden wir, daß die im Ganzen rund 171 000 Mann starke Belegschaft der dortigen Kohlenzechen in dem Berichtsjahre im Durchschnitt 160 Mark auf den Kopf mehr verdient hat, als 1895. Das macht im Ganzen einen Mehrverdienst der Kohlenbergleute von rund 27 1/3 Millionen in zwei Jahren aus. Darauf beschränken sich die Vortheile aber nicht, welche jenen Arbeitern aus der günstigen Lage des Bergbaues erwachsen sind.

Zunächst hat sich in dieser Zeit auch die Zahl der Arbeiter sehr stark vermehrt. Unter Zugrundelegung der für 1896 auf 1897 angegebenen Zahl der neueingestellten Arbeiter und des Durchschnittsverdienstes für 1895 mit 968 Mark berechnet sich in Folge der Vermehrung der Arbeiter eine weitere Steigerung der 1897 im Bergbau gezahlten Löhne um rund 25 Mill. Mark gegenüber dem Jahre 1895.

Allein in dem westfälischen Kohlenrevier sind daher im Jahre 1897 nicht weniger als 52 Millionen Mark mehr an die Arbeiter gezahlt worden, als zwei Jahre vorher, und zwar ohne Verlängerung der Arbeitszeit und ohne wirthschaftliche Kämpfe irgend welcher Art.

Daß diese Vermehrung der Löhne im Ganzen, wie im Einzelnen auch noch nicht unerhebliche indirekte Vortheile für die Arbeiter in Folge der dadurch bedingten höheren Beiträge der Arbeitgeber zu der Unfall- und Invalidenversicherung, wie zu den Krankenkassen nach sich zieht, bedarf der näheren Darlegung nicht.

Es ist daher durch jene auf amtlichen Erhebungen beruhende Statistik der Arbeitslöhne im Ruhrkohlenrevier der unwiderlegliche Beweis geliefert, daß auch den Arbeitern die günstige Lage des Kohlenbergbaues reiche Früchte trägt, daß ihnen die Früchte von selbst und ohne Kampf zufallen und daß sie an dem Fortbestande der guten Konjunktur genau so interessirt sind, wie die Arbeitgeber. Nicht ein Interessengegensatz besteht in dieser Hinsicht zwischen Unternehmern und Arbeitern, vielmehr die vollständigste Harmonie der Interessen. Wer die günstige Entwickelung des Kohlenbergbaues zum Stocken oder gar zum Rückgange brächte, würde daher den Arbeiter genau so schädigen wie den Arbeitgeber, wäre genau so ein Feind der Lebensinteressen der Arbeiter wie derjenigen der **Arbeitgeber.** **Giebt es aber eine größere Gefahr für die** gedeihliche Entwickelung eines Gewerbszweiges, als wirthschaftliche Kämpfe zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern? Und giebt es demzufolge gefährlichere Feinde der wahren Interessen der Arbeiter als diejenigen, welche zur Erlangung politischer Macht oder Erhaltung einer einträglichen Stellung im Parteidienste die Arbeiter in wirthschaftliche Kämpfe hineinzuhetzen trachten?

— Ueber die beabsichtigten Postreformen glaubt eine parlamentarische Korrespondenz berichten zu können: Die Reformen werden trotz der Schwierigkeiten, die sich ihnen entgegenstellen, da verschiedene Faktoren mitzureden haben, ruhig und ungestört weiter verfolgt. Jüngst ging die Meldung durch verschiedene Blätter, der Staatssekretär von Podbielski habe Dresdener Geschäftsleuten die Einführung des Einkilopackets in Aussicht gestellt. Herr von Podbielski hat nichts weiter gesagt, als daß er diese Idee nicht für unmöglich halte und sie in den Bereich der Erwägung zu ziehen sich bemühen werde. Es ist ja nicht zu verkennen, daß mit der Durchführung dieser Idee große Vortheile der Industrie erwachsen würden. In England ist man längst dazu übergegangen; dort werden die Einkilopackete wie Briefe behandelt und einfach auf dem Postamt in die Kästen, soweit sie hineingehen, hineingeworfen. Bei dieser Beförderungsart fallen aber auch einige Sicherheitsmaßregeln fort. Die Zeitungstarifreform, die in der vorigen Reichstagssession verlangt wurde, ist in den Grundzügen ausgearbeitet und auf neuen Gesichtspunkten: Berücksichtigung des Gewichts und der Häufigkeit des Erscheinens aufgebaut. Wenn dieselbe alle Instanzen durchlaufen haben wird, werden Bundesrath und Reichstag sich damit zu beschäftigen haben.

— Wie aus Rominten gemeldet wird, hat der Kaiser gestern auf der Pirsch einen Vierundzwanzigender erlegt. Während seines jüngsten Aufenthaltes in Hubertusstock hat der Kaiser, wie jetzt bekannt wird, an fünf Jagdtagen im Ganzen 1 Schaufler und 36 Kapitalhirsche erlegt, darunter 1 Zwanzigender, 1 Achtzehnender und 6 Sechszehnender. Die Jagden fanden statt im Belauf Schorfheide, Belauf Hüttendorf, Oberförsterei Groß-Schönebeck, Oberförsterei Pechteich, Wilhelmseichen und Belauf Dölln.

— Die französische Presse kann es noch immer nicht verwinden, daß in der Protektoratsangelegenheit die deutschen klerikalen Zeitungen die anscheinend in Paris erwartete Unterstützung versagt und sich mit anerkennenswerther Entschiedenheit gleichfalls auf den Standpunkt gestellt haben, daß deutsche Reichsangehörige im Ausland, gleichviel ob katholischen oder evangelischen Bekenntnisses, unter dem Schutz des deutschen Reiches stehen. Die Gereiztheit an der Seine läßt sich deutlich in den immer schärfer werdenden Artikeln verfolgen, mit denen mit sonst nicht leicht zu beobachtender Einmüthigkeit Boulevardblätter, wie der „Figaro", und streng ultramontane Blätter, wie „l'Univers", über die deutschen katholischen Zeitungen herfallen. Das zuletzt genannte Blatt thut sich sogar besonders durch seine gehässige Kritik hervor, als ob es zeigen wollte, daß an Chauvinismus sich die ultramontanen Zeitungen Frankreichs von keiner anderen Richtung übertreffen ließen. Für uns ist an diesem Federkrieg besonders von Interesse, daß von dem Berliner ultramontanen Blatte eine jüngst durch die Presse gegangene Meldung bestätigt wird. Darnach hat der früher bereits erwähnte Brief des Papstes an den französischen Kardinal Longénieux über die Protektoratsfrage dem Auswärtigen Amt in Berlin Veranlassung gegeben, sich mit einer vertraulichen Anfrage nach der Bedeutung dieses Schreibens an den Kardinalstaatssekretär zu wenden. Und von diesem ist dann der Bescheid gekommen, daß dieser Brief nur den Erlaß der Propaganda vom Jahre 1888 bestätige, der das französische Protektorat anerkenne, wo es thatsächlich bestehe und soweit es in den völkerrechtlichen Verträgen keine Einschränkung erfahren habe; daß es dem Papste aber fern liege, anderen Mächten das Schutzrecht über ihre Unterthanen irgendwie zu bestreiten. Man wird zugestehen müssen, daß die Haltung des Vatikans in dieser Angelegenheit von einer gewissen Zweideutigkeit nicht ganz frei gewesen ist. Aber darüber mögen sich die katholischen Organe mit ihm auseinandersetzen. Für uns genügt es, daß auch die deutschen Katholiken von der von Frankreich beanspruchten Schutzherrschaft über sämtliche Katholiken im Orient ohne Rücksicht auf die Nationalität, der sie angehören, nichts wissen wollen. Aus diesem Grunde mag auch über einige geringschätzige Aeußerungen über den Protestantismus, welche die „Germania" ihrer neuesten Erwiderung auf die Angriffe des „Univers" einflicht, in diesem Augenblicke hinweggesehen werden. Das deutsche ultramontane Blatt will damit vermuthlich dem läppischen Vorwurf der französischen Presse begegnen, daß die deutschen Katholiken ihren Katholizismus zum Schleppenträger des Protestantismus gemacht hätten. Nach deutscher Seite hin wäre natürlich eine derartige Rechtfertigung nicht erst nöthig gewesen.

— Zu dem Kaiserworte „Unsere Zukunft liegt auf dem Wasser" bemerkt die „Korr. des Schutzverbandes gegen agrarische Uebergriffe":

Ein großer internationaler Handel, der unsere Häfen mit den Schiffen aller Nationen füllt, und der aus allen Zonen uns Waaren zuführt, ist aber nur unter einer Bedingung denkbar: wir müssen mit der übrigen Welt gesicherte Handelsbeziehungen haben; der internationale Waarenaustausch muß Deutschland offen gehalten werden, und das ist nur möglich durch Handelsverträge. Und wiederum lassen sich nur Handelsverträge für uns abschließen, wenn auch wir nicht unsere Grenzen den fremden Staaten sperren. Die Worte des Kaisers sind also ein Zeugniß für die Nothwendigkeit der Handelsvertragspolitik, die der Bund der Landwirthe gegenüber dem Grafen Caprivi auf das heftigste bekämpft hat und die er seitdem nicht aufgehört hat zu **bekämpfen.** Graf Caprivi sagte: Wir müssen Waaren exportiren oder Menschen; und weil wir die Menschen behalten wollen und daher eines gesicherten Exportes von Waaren bedürfen, so müssen wir Handelsverträge **haben.** Und wenn der Kaiser sagt, „Unsere Zukunft liegt auf dem Wasser", so ist das **derselbe Gedanke,** nur in eine etwas **andere Form gekleidet; denn unsere Zukunft** liegt nur darum auf dem Wasser, weil wir ersticken würden ohne die offene wirthschaftliche Verbindung mit der übrigen Welt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 28. September. Die „Bohemia" meldet: Die Vorschläge der Obmännerkonferenz, welche aber erst von den Klubs ratifizirt werden müssen, gehen dahin, die erste Lesung der Ausgleichsvorlagen durch Obstruktion nicht zu hindern, im Uebrigen aber in der streng oppositionellen Haltung zu verharren. In einem späteren Zeitpunkte würde die Obstruktion gegenüber den Ausgleichsvorlagen in voller Schärfe beginnen und die Beseitigung des schädlichen Ausgleiches um so sicherer herbeiführen.

Triest, 28. September. In Pisa wurde eine anarchistische Vereinigung, der 22 Individuen angehören, entdeckt. Das Haupt Vigilo Mazzonio wurde verhaftet, als er sich nach Frankreich einschiffen wollte.

Frankreich.

Paris, 28. September. Das amtliche Blatt veröffentlicht die Ernennung des bisherigen Botschafters in Konstantinopel Paul Cambon zum Botschafter in London.

Der Minister der Kolonien, Trouillot, erklärte einem Mitarbeiter des „Gaulois", die Gerüchte, daß die Regierung den Major Marchand im Stiche lassen wolle, seien falsch. Die friedlichen und versöhnlichen Intentionen Frankreichs schlössen keineswegs eine derartige Politik in sich. Bevor etwas geschehe, müsse der Bericht des Majors Marchand abgewartet werden. Ein Zusammenstoß sei vermieden worden, diplomatische Pourparlers seien eröffnet worden; die Faschodafrage und die mit derselben zusammenhängenden Fragen würden in Paris geregelt werden.

Paris, 28. September. Die Regierung hat beschlossen, Hauptmann Marchand durch Beförderung und Verleihung des Offizierkreuzes der Ehrenlegion auszuzeichnen. Sie wird die Verhandlungen mit dem Londoner Kabinet wegen Faschoda erst beginnen, wenn sie die unmittelbaren Berichte Marchands empfangen hat.

Die Friedensausschüsse der Vereinigten Staaten und Spaniens sind gestern hier eingetroffen. Ihre amtlichen Besuche auf dem Ministerium des Aeußern und bei den Behörden werden sie heute abstatten. Der Vorsitzende des amerikanischen Ausschusses hat bereits Vertreter Newyorker Zeitungen empfangen, jedoch erklärt, daß er ihnen nichts sagen wolle und auch während der Verhandlungen strengste Verschwiegenheit beobachten müsse.

England.

** Englische Militär-Fachschriften, darunter jetzt auch der „Broad Arrow", geben als Grund für den geringen Zudrang zur Offizierlaufbahn bei der Kavallerie die große Kostspieligkeit des Lebens in deren Offizierkorps an, die nur reichen jungen Leuten den Eintritt gestatte. Wenn auch bei uns in Deutschland das Offiziersein in den meisten Kavallerie-Regimentern jährlich kostspieliger als der Durchschnitt der Ausgaben in der Armee für den jungen Offizier ist, so kann man unsere Verhältnisse auch nicht entfernt mit den im genannten Fachblatt geschilderten englischen vergleichen.

Die einzelnen Offizierkorps der englischen Regimenter besitzen in der Nähe der Kasernements ihre Offiziermesse, die ungefähr unseren Offizierkasinos entspricht. Das Leben in diesen Messen soll nun bei der Kavallerie dem jungen Offizier monatlich allein etwa 30 Lstrl. (612 Mk.) kosten. Während noch vor einigen Jahren der Kavallerie-Offizier in soliden Regimentern mit einem Privateinkommen von 400 Lstrl. jährlich auskommen konnte, sei das jetzt mit 600 Lstrl. nur eben möglich. Ein für derartige jährliche Zuschüsse ausreichendes Vermögen hätten nicht viele junge Leute, die Kavallerie-Offizier sein möchten. Es seien aus diesen Gründen bereits 50 Lieutenantsstellen bei der Kavallerie unbesetzt und bei einzelnen Regimentern fehle ein Fünftel des Offizierkorps. Nur besonders beliebte Regimenter hätten andauernd ihren ständigen Ersatz aus den reichen Familien des Landes.

Man wünscht deshalb jetzt, daß die Regimentskommandeure auf eine Abnahme des Luxus hinwirken, will ihnen aber die Mittel und Wege dazu völlig selbst überlassen und hofft dadurch allmälig wieder auf eine für Durchschnitts-Regimenter ausreichende jährliche Zulage von 200 bis 300 Lstrl. herunter zu kommen. Daß eine energische Beeinflussung des Privatlebens der jüngeren Offiziere durch ihren Kommandeur gute Folgen habe, könne man in ausländischen Armeen genugsam spüren.

Die Stimmen, die für Großbritannien allgemeine Wehrpflicht eingeführt sehen möchten, mehren sich von Jahr zu Jahr. Jeder Soldat des angeworbenen, verhältnißmäßig kleinen Heeres kostet dem Staat jährlich 3 1/3 Mal so viel, als in Deutschland der Soldat kostet. Hierzu kommt noch in England die geringe, aber nicht unbegründete Neigung, einen früheren Berufssoldaten nach seiner vieljährigen Dienstzeit im Zivilleben anzustellen. Diese Aussicht auf schlechtes Fortkommen nach der Dienstzeit vermindert wiederum die Neigung zum Eintritt in die Armee für kräftige und verständig denkende Männer derart, daß andauernd Klagen über den schwächlichen und zu jugendlichen Ersatz bei den Regimentern laut werden. Der Prozentsatz an Kranken und dienstunbrauchbar Werdenden, besonders bei den im Auslande stehenden Regimentern, ist ein ungeheuer großer, wozu noch der Widerwille des englischen Soldaten gegen ärztliche Ueberwachung beiträgt.

In Deutschland muß man bei der Beurtheilung englischer Armeeverhältnisse stets die nothwendige Verschiedenheit der Denkweise in einem Heer von Berufssoldaten und seinem Offizierkorps gegenüber derjenigen in einem Volksheer wie dem deutschen berücksichtigen. Auch das große Selbst- und Unabhängigkeitsgefühl des englischen Soldaten und des Offiziers, das jede Einwirkung auf die persönliche Lebensführung außer Dienst so ungemein erschwert, wirkt hemmend auf wohlgemeinte Verbesserungen. Wie jetzt die Verhältnisse liegen, gehören die englische Armee für den Staat und der englische Offizierstand des Landheeres und besonders der Kavallerie für seine Mitglieder zu den theuersten derartigen Einrichtungen in der Welt.

London, 26. September. Die Nachrichten die heute der „Daily Telegraph" über Faschoda bringt, sind an sich vielleicht nicht sehr überraschend, machen aber doch bedeutendes Aufsehen. Die Hauptwirkung des Augenblickes ist ein allgemeines Gefühl der Erleichterung darüber, daß die Begegnung mit Hauptmann Marchand stattgefunden hat und friedlich verlaufen ist. Man darf nach der Ihnen telegraphisch übermittelten Meldung annehmen, daß die Stadt heute eine doppelte Besatzung hat und daß über einem Viertel die französische und über dem Rest die englische und die egyptische Flagge wehen. Für den Augenblick mag diese Doppelherrschaft, dieser Dualismus der Besetzung, den Frankreich heute im fernen Sudan unternimmt, nachdem es vor Jahren den Gedanken in Egypten selbst abgelehnt, hingehen und sogar etwas Befriedigendes haben, keinesfalls aber kann dieser Zustand von längerer Dauer sein. Die französische Expedition ist nicht umsonst 3000 bis 4000 Kilometer von ihrer Basis entfernt und für ihren Mundvorrath und ihre Existenz auf den guten Willen der Engländer angewiesen. Vor drei Jahren schon hatte die Regierung in Downing Street die Herren am Quay d'Orsay darüber aufgeklärt, daß man einen Einbruch im Sudan von Seiten Frankreichs als eine unfreundliche Handlung betrachten würde, und es liegt ein gut Theil Harmlosigkeit in der Auffassung, daß nach einem siegreichen Feldzuge selbst Lord Salisbury durch eine Forschungsexpedition mit 150 Soldaten sich das unzweifelhaft ehemals egyptische Gebiet streitig machen lassen werde. Seit langer Zeit hat in keiner politischen Frage eine solche Einstimmigkeit aller Parteien und sämtlicher Blätter geherrscht wie in dieser Angelegenheit. Von allen Seiten wird der Premier dringend ermahnt, sich im sogenannten Verhandlungswege diesmal nichts abpressen zu lassen und nicht daran zu denken, den Abzug der Franzosen von einem unhaltbaren Punkte mit Zugeständnissen auf anderm Gebiete zu bezahlen. „Die französische Presse" — schreibt die „Pall Mall Gazette" — „beginnt bereits wieder dergleichen anzuregen. Doch davon kann keine Rede sein. Unsere Regierung würde einen Akt ausgesuchtester Thorheit begehen, wenn sie sich auf irgend welches Geschäft einließe, ehe Hauptmann Marchand Faschoda geräumt hat. Hier liegt die unerläßliche Vorbedingung für die Möglichkeit der Erörterung irgendwelcher französischer Ansprüche."

London, 27. September. Nach übereinstimmenden Preßmeldungen aus Kairo ging Kitchener zuerst allein nach Faschoda vor, um Marchand die Sachlage und den egyptischen Rechtsanspruch darzulegen. Erst als der französische Führer sich weigerte, ohne besonderen Befehl seiner Regierung abzuziehen, rückte die englische Streitmacht nach, besetzte Faschoda, hißte die englische und die egyptische Flagge und nahm unter- wie oberhalb des Ortes eine beherrschende Stellung ein. Die ganze Presse ohne Ausnahme erklärt einmüthig, über die Frage der Räumung Faschodas sei keinerlei Verhandlung möglich. Schon das letzte liberale Kabinet habe durch eine förmliche Erklärung aufs entschiedenste den egyptischen Rechtsanspruch auf den frühern Sudanbesitz geltend gemacht. Wenn Frankreich trotzdem die unhaltbare Lage eingenommen habe, sei es seine Sache, sich mit Anstand zurückzuziehen. — Die Expedition Macdonalds soll Lado, ungefähr Gondokoro gegenüber, erreicht haben, befände sich also noch 880 Kilometer südlich von Faschoda am Weißen Nil, 400 Kilometer vom Albert-Nyanza entfernt.

London, 28. September. Einer Pekinger Drahtung der „Times" zufolge wurde Chen-Yung-Yi, der auf Veranlassung des früheren britischen Gesandten O'Connor wegen Vertrauensbruchs aus dem Tsungli-Yamen entfernt worden war, wieder zum Mitgliede ernannt. Acht Gefährten Kang-Yu-Weis (Wei, nicht Mei, wie bisher stets gemeldet worden war, heißt der gewesene Rathgeber des Kaisers) werde der Prozeß gemacht wegen angeblicher Verschwörung gegen die Kaiserin-Wittwe und wegen Briefwechsels mit den Führern des Aufstandes in Südchina. Aus Shanghai meldet die „Times": Der Vizekönig von Tschili, Yu-Lu, angeblich ein bitterer persönlicher Feind des Kaisers, ist von Tientsin nach Peking versetzt worden. Die Kaiserin-Regentin hat mehrere Edikte erlassen, durch die Mitglieder der Reformpartei geächtet werden.

London, 28. September. Die „Times" meldet aus Peking, Hsu-Yung-Yi, welcher im Jahre 1895 die Gerard-Konvention abgeschlossen hatte, und darauf auf Drängen Englands aus dem Tsungli-Yamen wegen Wortbruches entfernt worden war, sei wiederum in das Tsungli-Yamen berufen worden.

Asien.

Archibald Little, der viele Jahre in China gelebt hat und namentlich auch als Autorität in Yangtsefragen gilt, äußerte sich gegenüber einem Vertreter des „Reuterschen Büreaus" unter Anderem wie folgt: „Der Staatsstreich ließ sich nur erwarten. Die alte korrupte konservative Partei in China duldet nichts, was ihren Vorrechten schaden könnte oder wie ausländische Einmischung aussieht. Die politische Lage gleicht der in Japan im Jahre 1868. Damals stürzte die Fortschrittspartei die Konservativen nach einem blutigen Bürgerkriege. Die Fortschrittler hatten damals allerdings den höchst fähigen britischen Gesandten Sir Harry Parkes hinter sich. Es ist übrigens höchst bezeichnend, daß diese Krisis in China sich gerade jetzt ereignet hat. Die Zeit war nahe, wo der junge Kaiser, es heißt, in Folge des ihm vom Prinzen Heinrich von Preußen in privater Unterredung ertheilten Rathes, den erstaunlichen Schritt thun wollte, Peking zu verlassen und Tientsin und andere Häfen zu besuchen. Die Geschichte wird wahrscheinlich später die Thatsache mittheilen, daß weder die Kaiserin-Wittwe, noch Li-Hung-Tschang so weit gegangen wären, ohne zuvor das Versprechen Rußlands erlangt zu haben, daß dieses die herrschende Dynastie unterstützen werde. Es ist dies der dritte Staatsstreich, welchen die Kaiserin-Wittwe und Li-Hung-Tschang unternommen haben. Jedesmal vorher starb ein junger Kaiser plötzlich. Ich glaube nicht, daß man vor den Augen der Ausländer bis zum Morde geschritten ist. Die wirkliche Furcht im Herzen der Kaiserin ist, daß die Mandschu-Dynastie den Weg früherer Dynastien gehen wird. Deshalb hängt sie sich an Rußland, welches nach ihrer Ansicht ihr die beste Stütze gewährt.

Yokohama, 28. September. (Meldung des „Reuter'schen Bureaus".) Der Justizminister Chigashi ist zurückgetreten, weil Mitglieder des Richter- und Anwaltsstandes sich gegen seine Weiterführung des Amtes mit der Begründung auflehnten, er sei untüchtig für den Posten.

Die Agitation zum Zweck des Erwerbes der Hauptbahnen durch den Staat dauert fort.

Von der Marine.

Für den am 8. d. M. nach Ostasien in See gehenden großen Ablösungstransport ist auf der Ausreise Kapitän z. S. Gülich als späterer Kommandant des Kreuzers 2. Klasse „Kaiserin Augusta", auf der Heimreise Kapitän z. S. Köllner ernannt worden, der bisher diesen Kreuzer unter seinem Kommando hatte. — Von den aus Ostasien heimkehrenden Offizieren sind kommandirt: Lieutenants z. S. Zenker und Siemens zur zweiten Matrosendivision, Lieutenant z. S. Isendahl zur zweiten Werftdivision in Wilhelmshafen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 29. September. Die Theilstrecke Pölitz—Jasenitz wird am 1. Oktober d. J. noch nicht eröffnet. Die für die Strecke Stettin-Jasenitz im Fahrplan vorgesehenen Züge verkehren also vom 1. Oktober d. J. nur zwischen Stettin und Pölitz.

— In den Zentralhallen wird der beliebte Humorist Jean Bayer zu seinem Benefiz zwei Mal vor den Rampen erscheinen und das Hervorragendste seines reichen Schatzes an launigen Versen zum Besten geben.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin**, 29. September. In der gestrigen Sitzung verhandelte das Schwurgericht gegen die Frau des Ziegeleiarbeiters Schulz, Henriette, geb. Preiß, aus Ueckermünde, der Meineid in vier Fällen zur Last gelegt wurde. Die Angeklagte war in einem Beleidigungsprozeß Baumann wider Gerling zunächst vor dem Schöffengericht in Ueckermünde am 18. Dezember 1896 und 15. Januar 1897, sodann, als die Sache noch in die Berufungsinstanz ging, vor der Strafkammer hierselbst am 20. Februar und 6. März als Zeugin vernommen worden und sollte sie eine beleidigende Aeußerung Gerlings, jedesmal unter dem Eide, unrichtig wiedergegeben haben. Der Prozeß ist schließlich zu Gunsten des Gerling entschieden worden. Frau Schulz behauptete gestern, daß ihre Bekundungen der Wahrheit entsprochen hätten. Zur Beweisaufnahme waren einige 30 Zeugen geladen. Die Geschworenen gaben ihren Spruch auf Nichtschuldig ab und erfolgte demgemäß die Freisprechung der Angeklagten.

* Zu wiederholten Malen bereits hat sich das Gericht mit den Vorgängen bei einem am 3. Dezember im Hotel „Kronprinz" veranstalteten Abendessen beschäftigen müssen. Zwei von den damaligen Tischgästen wurden, wie seiner Zeit berichtet, wegen Körperverletzung bezw. Beamtenbeleidigung zu Geldbußen verurtheilt und gestern gesellte sich diesen der Redakteur Hans von Mosch aus Friedenau bei Berlin zu, der sich durch Besprechung eben jener Vorfälle in einem von ihm geleiteten Blatte eine Anklage wegen Beleidigung durch die Presse zugezogen hatte. In der Sache selbst handelte es sich darum, daß ein jüdischer Geschäftsreisender, welcher an dem Essen theilgenommen hatte, von einem anderen Gaste auf der Straße mißhandelt worden war. Daraus entstand ein Skandal und der Schutzmann Grabowsky sah sich zum Einschreiten veranlaßt, er begab sich in das Lokal, um die Persönlichkeit des Schuldigen festzustellen, dies war aber keine leichte Aufgabe, denn die Gäste traten in der Mehrzahl gegen ihn auf und er wurde schließlich von allen Seiten derartig bedrängt, daß er den Revolver ziehen mußte. Diese Angelegenheit wurde in der vom 9. Januar 1898 datirten Nummer des von Mosch verantwortlich redigirten „Pommerschen Stadt- und Landboten" in einer dem antisemitischen Parteistandpunkt des Blattes entsprechen Weise erörtert und dabei gegen den Schutzmann der Vorwurf des pflichtwidrigen Vorgehens erhoben. Der Angeklagte behauptete, er habe nur eine objektive Darstellung des Thatbestandes nach einem ihm zugesandten Bericht liefern wollen, er sei dabei mit Vorsicht zu Werke gegangen, habe den Artikel erst nach Rückfrage beim Einsender aufgenommen und mehrfach scharfe Stellen ausgemerzt, er meine, daß die Notiz inhaltlich richtig sei und daß sie auch in der Form nicht die Absicht der Beleidigung erkennen lasse. Das Gericht gelangte jedoch zu einer gegentheiligen Auffassung. In der Urtheilsbegründung wurde ausgeführt, daß gegen den Schutzmann der kompromittirende Vorwurf erhoben sei, derselbe habe nicht aus sachlichen, sondern aus persönlichen Gründen die Waffen gebraucht. Hierin sei eine Beleidigung zu finden und deshalb habe eine Verurtheilung eintreten müssen, doch war nur auf Geldstrafe in Höhe von 50 Mark erkannt worden. Dem Beleidigten wurde die Publikationsbefugniß zugesprochen und außerdem die Vernichtung der betreffenden Zeitungsnummern, Platten u. s. w. verfügt.

— Der 3. Senat des Oberverwaltungsgerichts fällte soeben, wie die „Ostſ.-Ztg." mittheilt, eine interessante Entscheidung. Der Inhaber des Kantstraße 4 belegenen Vergnügungs-Etablissements, Herr Staban, hatte im vorigen Jahre häufig im Garten Konzerte veranstaltet und erhielt schließlich vom Polizeipräsidenten, der sein Nachbar war, eine Verfügung, in der ausgeführt wurde, die Veranstaltung von Konzerten in dem Garten könne aus ordnungspolizeilichen Gründen nicht gestattet werden. Jede solche Veranstaltung werde untersagt und für jeden Fall eine Geldstrafe von 50 Mark angedroht. Nachdem St. trotzdem am 7. Mai 1897 ein Konzert veranstaltet hatte, wurde eine Strafe von 50 Mark gegen ihn festgesetzt und ihm für jeden weiteren Fall der Zuwiderhandlung eine Geldstrafe von 150 Mark angedroht. Nunmehr erhob St. Klage beim Bezirksausschuß und bat um Aufhebung der beregten Verfügung, da außer dem Polizeipräsidenten sich Niemand über das Konzert beschwert habe. Der Bezirksausschuß wies indessen die Klage ab und erachtete die polizeiliche Verfügung für gerechtfertigt. Gegen diese Entscheidung legte St. Berufung beim Oberverwaltungsgericht ein und erklärte die polizeiliche Verfügung für unzutreffend, da das Konzert nicht eine Gefahr für Leben und Gesundheit sei; es könnte höchstens belästigend wirken, doch habe sich dadurch Niemand außer dem Polizeipräsidenten belästigt gefühlt. Der Polizeipräsident bat um Zurückweisung der Berufung, da es entschieden gesundheitsgefährdend sei, wenn man gezwungen sei, Tag für Tag derselben Konzertkapelle zuzuhören. Das Oberverwaltungsgericht hob aber die Vorentscheidung auf und machte geltend, es könne nicht behauptet werden, daß jede Instrumentalmusik gesundheitsschädlich sei, die Verfügung gehe daher zu weit und sei außer Kraft zu setzen.

— Ist die Heilsarmee eine im Staate bestehende Religionsgesellschaft? — Mit dieser Frage hatte sich dieser Tage der 2. Straffenat des Reichsgerichts zu beschäftigen und schloß sich der Gerichtshof den Ausführungen des Reichsanwalts an, welche dahin gingen: Zwar sei die Heilsarmee nicht, wie das landgerichtliche Urtheil meine, eine vom Staate anerkannte (evangelische) Religionsgesellschaft (§ 166), wohl aber könne sie als eine „im Staate bestehende Religionsgesellschaft" (§ 167) angesehen werden. Zum „Bestehen" einer Gesellschaft gehöre, daß sie Mitglieder aufnehme, bestimmte Zusammenkünfte und ein bestimmtes Versammlungslokal habe. Das treffe im vorliegenden Falle zu. Fraglich könne es sein, ob die Heilsarmee als Religionsgesellschaft im Staate zu Recht bestehe. Dies könne aber dahingestellt bleiben, da die Motive zum Gesetze nichts darüber ergeben. Beschränkungen stelle das Gesetz in dieser Hinsicht nicht auf. Die Heilsarmee bestehe, und das müsse auch genügen zur Anwendbarkeit des § 167. Selbstverständlich sei das ephemere Bestehen kein Bestehen im Sinne des Gesetzes, aber von der Heilsarmee müsse doch gesagt werden, daß sie Konsistenz angenommen habe. — Das Reichsgericht schloß sich diesen Ausführungen an und erkannte auf Verwerfung der Revision.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 28. September. Beim Staatsminister a. D. Grafen B. zu Eulenburg wurden in voriger Nacht Schmuck- und Werthsachen im Betrage von 25 000 Mark durch Einbruch in seine Wohnung gestohlen. Unter den gestohlenen Sachen befinden sich auch werthvolle Geschenke des Kaiserpaares. — Die Einbrecher sind entkommen.

Dolnja-Tuzla (Bosnien), 24. September. Hier wurde am Sonnabend früh eine Mohamedanerin, die 34jährige Saca Tahirovic, durch den Sarajevoer Scharfrichter Seyfried hingerichtet. Der Tod der Frau war nach sechs Minuten eingetreten. Mit dieser Hinrichtung fand ein entsetzliches Verbrechen seine Sühne. Der Fall, der im ganzen Okkupationsgebiete ungeheures Aufsehen erregte, entrollte ein schreckliches Familienbild, dessen Einzelheiten bei der vor dem Kreisgerichte Dolnja-Tuzla stattgefundenen Verhandlung in grauenerregender Weise zu Tage traten. Die in Bukovje im Bezirke Dolnja-Tuzla wohnhafte Saca Tahirovic, eine Frau von 34 Jahren und Mutter von fünf Kindern, und deren 18jähriger Sohn Osmo Tahirovic überfielen in der Nacht auf den 8. Februar, einige Tage vor dem Beginn des Ramazanfestes, ihren schlafenden Gatten bezw. Vater Osman Tahirovic und ermordeten ihn. Osman Tahirovic hielt den Unglücklichen fest, während das entmenschte Weib mit einer Hacke den Schädel des Ueberfallenen zertrümmerte. Als die That geschehen war, riefen Saca und Osmo Tahirovic die vier anderen Kinder herbei und trugen mit deren Hülfe die Leiche des Ermordeten in den Viehstall, wo sie sie vergruben. Nach etwa acht Tagen bemerkten die Nachbarn das Verschwinden Osmans; als sie nach ihm frugen, erklärte Saca, er habe sich nach Jeginovlug begeben, um dort Felder zu verpachten, und sei noch nicht zurückgekehrt. Unterdessen hatte sich aber auch der Gendarmeriposten Dolnja-Tuzla für die Angelegenheit interessirt, und schon durch die ersten Recherchen der Gendarmen wurde die Leiche des Ermordeten aufgefunden und damit das Verbrechen entdeckt. Nun da Saca Tahirovic sah, daß die Blutthat nicht mehr zu verbergen sei, behauptete sie, das Verbrechen sei wohl auf ihre Aufforderung, aber nicht von ihr selbst begangen worden, sie habe drei andere Personen gedungen, um ihren Gatten zu ermorden. Dies erwies sich aber als Verleumdung; Osmo Tahirovic, der bei dem Morde mitgeholfen hatte, gab selbst die oben erwähnte Schilderung des Verbrechens, und auch die kleine Aisa Tahirovic, die durch eine Thürspalte den Mord mitangesehen hatte, erzählte den Sachverhalt in konformer Weise. Langandauernder Haß zwischen den Ehegatten war das Motiv der That gewesen. Bei der Verhandlung wurde Saca Tahirovic zum Tode durch den Strang, Osmo Tahirovic, der noch nicht das zwanzigste Lebensjahr erreicht hat, zu acht Jahren schweren Kerkers verurtheilt. Saca Tahirovic ergriff die Rechtsmittel gegen das Urtheil, dieselben wurden aber vom Obergerichte in Sarajevo verworfen und der Kaiser hatte mit Entschließung vom 9. September verfügt, daß dem Gesetz freier Lauf gelassen werde. Demzufolge wurde an Saca Tahirovic die Todesstrafe vollzogen.

Viehmarkt.

Berlin, 28. September. (Städtischer Schlachtviehmarkt.) [Amtlicher Bericht der Direktion.] Zum Verkauf standen: 464 Rinder, 1711 Kälber, 1625 Schafe, 8862 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Pfd. oder 50 Kg. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pfg.): Für Rinder: Ochsen: a) vollfleischig ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt — bis —; b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete — bis —; c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —; d) gering genährte jedes Alters — bis —. Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths — bis —; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere — bis —; c) gering genährte 48 bis 52. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt, — bis —; c) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere — bis —; d) mäßig genährte Färsen und Kühe — bis —; e) gering genährte Färsen und Kühe 46 bis 50. Kälber: a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 68 bis 72; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 62 bis 67; c) geringe Saugkälber 56 bis 60; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) 43 bis 46. Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 62 bis 65; b) ältere Masthammel 57 bis 61; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) 52 bis 56; d) Holsteiner Niederungsschafe — bis —; auch pro 100 Pfd. Lebendgewicht — bis — Mk. Schweine: Man zahlte für 100 Pfd. lebend (oder 50 Kgr.) mit 20 Proz. Tara-Abzug: a) vollfleischige, kernige Schweine feinerer Rassen und deren Kreuzungen, höchstens 1¼ Jahr alt, 58 bis 59; b) Käser 60 bis —; c) fleischige Schweine 56 bis 57; d) gering entwickelte 53 bis 55; e) Sauen 53 bis 55 Mark.

Verlauf und Tendenz des Marktes:

Der Rinderauftrieb wurde glatt bis auf etwa 25 Stück geräumt. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. Bei Schafen wurden ungefähr 800 Stück verkauft. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wird voraussichtlich geräumt.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 28. September. Zur Hauptverhandlung gegen den Oberfaktor Grünenthal ist Termin zum 21. Oktober vor dem Schwurgericht des Landgerichts I anberaumt worden.

Bochum, 28. September. (Privat-Telegramm.) Auf der Zeche „General Blumenthal" stürzte der Förderkorb in die Tiefe. Zwanzig Bergarbeiter sollen todt sein.

Triest, 28. September. Auf Requisition der hiesigen Polizei wurde in Macursca an Bord eines Lloydschiffes der aus Brescia gebürtige, gefürchtete Anarchist Paul Antonelle verhaftet. Bei demselben wurden wichtige Papiere vorgefunden.

Graz, 28. September. Der Triester Eilzug karambolirte bei der Einfahrt in den hiesigen Bahnhof mit einer Lastzugmaschine, wobei letztere vollständig zertrümmert wurde. Fünf Waggons wurden beschädigt, ein Maschinenführer getödtet und ein Passagier schwer verletzt.

Bern, 28. September. Der ausgewiesene Anarchist Germani ist nach Amerika abgereist, dort einen neuen Wirkungskreis zu suchen.

Paris, 28. September. Der Justizminister Sarrien hat den Untersuchungsrichter Bertulus angewiesen, das Verfahren gegen Esterhazy wegen Gelderpressung zum Nachtheile seines Vetters Christian Esterhazy einzuleiten.

Paris, 28. September. In der dreyfusfreundlichen Presse macht sich wenigstens eine momentane Beruhigung bemerkbar. Man kämpft noch um die Freilassung Picquarts, aber man rüstet keineswegs ab. Indeß ist die Tonart ruhiger geworden. Dasselbe läßt sich von der gegnerischen Presse nicht sagen. In der „Libre Parole" will der antisemitische Deputirte Lasies offenbar der Erste sein, der der vom Justizminister angekündigten Bestrafung wegen Beleidigung der Armee theilhaftig wird. Er richtet nämlich einen offenen Brief an den Kriegsminister General Chanoine, worin er schreibt: „Ihre Sterne, mein Herr, sind verblaßt, und indem ich das schreibe, falle ich nicht unter die Wirkung des neuen Zirkulars des Justizministers; denn indem ich sage, daß die Armee Sie verachtet, beleidige ich die Armee nicht, sondern verkünde ihr Lob."

Rom, 28. September. „Stampa" zufolge wird beim nächsten Konsistorium Graf Fugger die Kardinalswürde erhalten.

Venedig, 28. September. Die hiesige Bahnverwaltung erhielt eine amtliche Depesche, daß der Eisenbahnzug mit dem deutschen Kaiserpaar am 13. Oktober Nachmittags ¾2 Uhr eintreffen werde. Das italienische Königspaar kommt schon Vormittags hier an.

Kopenhagen, 28. September. Die Königin wurde von einem Ohnmachtsanfall betroffen, der fast eine Stunde dauerte. Der englische Spezialarzt Laking erklärte, die Königin habe ein sehr gefährliches Herzleiden.

Warschau, 28. September. Die Verhaftungen polnischer Sozialisten dauern fort. Bei einem derselben wurden geheime Dokumente der russischen Regierung über Kongreßpolen und ein geheimer Bericht des Generalgouverneurs Imeretinsky über die Zustände in der Weichselprovinz gefunden.

Athen, 28. September. Nach Meldungen der „Nea Hemera" aus Kanea haben die vier Kretamächte bereits die nöthigen Beamten engagirt, welche im Laufe des Oktober die türkischen Beamten ersetzen sollen.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 28. September wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 140,00 bis —,—, Weizen 164,00 bis —,—, Gerste 145,00 bis —,—, Hafer 132,00 bis —,— Mark.

Stettin: Roggen 131,00 bis 138,00, Weizen 160,00 bis 164,00, Gerste 140,00 bis 148,00, Hafer 130,00 bis 139,00, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Anklam: Roggen 133,00 bis —,—, Weizen 164,00 bis —,—, Gerste 145,00 bis —,—, Hafer 128,00 bis —,—, Kartoffeln —,— Mark.

Anklam: Roggen 132,00 bis 133,00, Weizen 164,00 bis —,—, Gerste 135,00 bis 145,00, Hafer 128,00 bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Stolp: Roggen 126,00 bis —,—, Weizen 168,00 bis —,—, Gerste 135,00 bis —,—, Hafer 125,00 bis —,—, Kartoffeln 36,00 bis —,— Mark.

Stolp: Roggen 126,00 bis —,—, Weizen 168,00 bis —,—, Gerste 135,00 bis —,—, Hafer 125,00 bis —,—, Kartoffeln 36,00 bis —,— Mark.

Naugard: Roggen 130,00 bis —,—, Weizen 165,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 130,00 bis —,—, Kartoffeln 36,00 bis —,— Mark.

Kolberg: Roggen 131,50 bis —,—, Weizen 166,50 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Stralsund: Roggen 130,00 bis —,—, Weizen 160,00 bis —,—, Gerste —,—, bis —,—, Hafer 125,00 bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Greifswald: Roggen 133,00 bis —,—, Weizen 164,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 128,00 bis —,—, Kartoffeln —,— Mark.

Neustettin: Roggen 134,00 bis 136,00, Weizen 170,00 bis —,—, Gerste 143,00 bis —,—, Hafer 120,00 bis —,—, Kartoffeln 40,00 bis —,— Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 27. September gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen 151,75 Mark, Weizen 180,15 Mark.

Liverpool: Roggen —,— Mark, Weizen 183,45 Mark.

Odessa: Roggen 148,00 Mark, Weizen 176,00 Mark.

Riga: Roggen 154,75 Mark, Weizen 176,00 Mark.

Magdeburg, 28. September. Zucker. Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendem. 10,55—10,75, Nachprodukte exkl. 75 Proz. Rendem. 8,35 bis 8,70. Ruhig. Brodraffinade I. 24,00 bis —,—. Brodraffinade II. —,— bis —,—. Gem. Raffinade mit Faß 23,87½ bis 24,25. Gem. Melis I. mit Faß 23,25. Ruhig. — Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per September 9,42½ G., 9,52½ B., per Oktober 9,72½ G., 9,75 B., per November-Dezember 9,75 G., 9,80 B., per Januar-März 9,95 G., 10,00 B., per April-Mai 10,10 G., 10,15 B. — Ruhig.

Köln, 28. September. Rüböl loko 54,00, per Oktober 52,10. Wetter: Regen.

Hamburg, 28. September. Vorm. 11 Uhr Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per September —,—, per Dezember 32,00, per März 32,50, per Mai 32,75. Alles Geld.

Hamburg, 28. September, Vorm. 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 Prozent Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per September 9,40, per Oktober 9,67½, per November 9,70, per Dezember 9,77½, per März 10,02½, per Mai 10,12½. Ruhig.

Bremen, 28. September. Petroleum 6,70 B. Baumwolle stetig, 30,00.

Pest, 28. September, Vormittags 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko beh., per September 9,75 G., 9,80 B., per Oktober 8,70 G., 8,72 B., per März 8,86 G., 8,88 B. Roggen per September —,— G., —,— B., per Frühjahr 7,16 G., 7,17 B. Hafer per September 5,80 G., 5,90 B., per Frühjahr 5,62 G., 5,64 B. Mais per September —,— G., —,— B., per Mai 4,50 G., 4,52 B. Kohlraps per September —,— G., —,— B. — Wetter: Regen.

Glasgow, 28. September, Vorm. 11 Uhr 5 Min. Roheisen. Mixed numbers warrants 48 Sh. 3 d. Matt.

Newyork, 28. September. Der Werth der in der vergangenen Woche ausgeführten Produkte betrug 9 474 939 Doll. gegen 6 955 258 Doll. in der Vorwoche.

Wetteraussichten für Donnerstag, den 29. September.

Zunächst wärmer, zeitweise heiter, vielfach wolkig mit leichten Regenfällen und schwachen südwestlichen Winden; nachher etwas kühler.

Wasserstand.

Am 27. September. Elbe bei Aussig — 0,60 Meter. — Elbe bei Dresden — 1,78 Meter. — Elbe bei Magdeburg + 0,69 Meter. — Unstrut bei Straußfurt + 1,15 Meter. — Oder bei Ratibor + 0,76 Meter. Oder bei Breslau Oberpegel + 4,50 Meter, Unterpegel — 1,10 Meter. — Oder bei Frankfurt + 0,69 Meter. — Weichsel bei Brahemünde + 2,18 Meter. — Warthe bei Posen + 0,18 Meter. — Am 26. September: Netze bei Usch + 0,49 Meter.

Berliner Börse vom 28. September 1898.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	168.60
Brüssel	8 Tg.	80,45
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112,05
Kopenhagen	8 Tg.	112,10
London	8 Tg.	20,40
„	3 Mt.	20,255G
Madrid	14 Tg.	51,60
New-York	vista	4,2075
Paris	8 Tg.	80.70
„	2 Mt.	80,40
Wien	8 Tg.	169,70
„	2 Mt.	—,
Schweizer Plätze	8 Tg.	80,45
Italien. Plätze	10 Tg.	74.80
Petersburg	8 Tg.	216.10
„	3 Mt.	213,60G
Warschau	8 Tg.	216,20

Bankdisconto 4%, Lombard 5%.

Geldsorten.

Sovereigns	20.37G
20 Frcs.-Stücke	16,17G
Gold-Dollars	—,
Imperials	—
Amerikan. Noten	4.2075
Belgische „	80,60B
Englische „	20,40
Französische „	80,75B
Holländische „	168,70
Oesterr. „	169,90
Russische „	216,60
„ Zollcoupons	323,25

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ. 1 öst. Gold-Gld = 2, ℳ. 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ. 1 Guld. holl. W. = 1,70 ℳ. 1 Goldrubel = 3.20 ℳ. 1 Dollar = 4,25 ℳ. 1 Livre Sterl. = 20, ℳ. 1 Rubel = 2,16 ℳ.

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	101,50G
„ „ „	3½	101,60G
„ „ „	3	93,20G
Preuss. Cons. Anl. c.	3½	101,50
„ „ „	3½	101,50
„ „ „	3	94,20
Staats-Schuld-Sch.	3½	99,80G
Barmer Stadt-Anl.	3½	—
Berliner „	3½	99,80G
Breslauer „	3½	—,
Casseler „	3½	—
Crefelder „	3½	—
Dortmunder „	3½	—
Düsseldorfer „	3½	—,
Duisburger „	3½	—,
Elberfelder „	3½	—,
Erfurter „	3½	—
Essener „	3½	98,75
Halberstädter „ 1897	3½	—,
Hallesche „ 1886	3½	—
Hann. Prov.-Obl.	3	—
„ Stadt-Anl.	3½	—
Hildesheimer „	3½	—
Kieler „	3½	98,75G
Kölner „	3½	—
Magdeburger „	3½	—,
Ostpreuss. Prov.-Obl.	3½	97.60
Pommersche „	3½	99,90G
Posener „	3½	—,
„	3	88,40
Posener Stadt-Anl.	3½	—
Potsdamer „	4	—,
Rheinprov.-Obl.	3½	100,
„	3	—,
Stettiner Stadt-Anl.	3½	—,
Westfäl. Prov.-Anl.	3	92,60G
„ „	3½	100,10G
Westpr. „	3½	—,
Berliner Pfandbriefe	5	113,50G
„ „	4½	113,30G
„ „	4	109,
„ „	3½	102,40G
Landsch. Centr. Pfdb.	4	—
„ „ „	3½	99,25
„ „ „	3	89,10
Kur- u. Neumärk. „	3½	101,G
„ „	4	—
Ostpreussische „	3½	98,40
„ „	3	88,70
Pommersche „	3½	98,75
„ „	3	89,20
Posensche „	4	101,50
„ „	3½	99,B
„ „	3	89,
Sächsische „	4	104,G
„ „	3½	98,40
„ „	3	89,
Schlesische „	3½	—,
„ „	4	—
„ „	3	91,
Schlesw.-Holst. „	4	—,
„ „	3½	98,70B
„ „	3	89,G
Westfälische „	4	101,20G
„ „	3½	98,80G
„ „	3	—,
Westpr. rittersch. „	3½	99,
„ „	3	98,75
Hannov. Rentenbriefe	4	—,
„	3½	—
Hessen-Nass. „	4	—
„	3½	—,
Kur- u. Neum. „	4	102,40G
„	3½	—,
Pommersche „	4	102,40G
„	3½	98.70G
Posensche „	4	—,
„	3½	98,90G
Preussische „	4	102,40G
„	3½	98,70G
Rhein. u. Westf. „	4	102.40G
„	3½	99,60G
Sächsische „	4	102,40G
Schlesische „	4	102,40G
„	3½	99,10G
Schlesw.-Holst. „	4	—,
„	3½	—,
BraunschwLüneb Sch	3	—,
Hamburg. Staats-Anl.	3½	—.
„	3	92,25
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,
„ Staats-Rente	3	92.60

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenb. 7 Gld.	—	37,10G
Augsburger „	—	23,60G
Bad. Präm.-Anl.	4	141.25
Bayer. „	4	—,
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	114,
Cöln-Mind. Präm.	3½	138,50G
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	—,
Lübecker „	3½	128,50
Meininger 7 Guld.-L.	—	23,25
Oldenburg. 40 Th.-L.	3	132,70

Ausländische Anleihen.

Argentin- Anl.	5	81,75
„ innere	4½	70,90
Bucarest Stadt	4½	99,30
Buen.-Aires Cert.	5	48,25
„ Stadt	6	36,40
Chilen. Gld.-Anl.	4½	79,40
Chinesische „	5½	103,10
„ „	6	108,60B
„ „	5	98,40
Finnländ. Loose	—	—,
Griechen	5	38,25
„ Mon.	4	44.
„ (Pir.Lar)	5	37,25
Italien. Rente	4	92,10G
Lissabon. Stadt	4	68,90
Mexican. Anl.	6	99,50G
„ Eisb.-Obl.	5	95,50G
Oestr. Gld-Rente	4	102,25
„ Papier- „	4¹/₅	100,60G
„ Silber „	4¹/₅	100,40G
„ 250 Fl.L.1854	3¹/₅	—,
„ Credit- „	—	—,
„ 1860er L.	4	146,50
„ 1864er L.	—	—,
Poln. Pfdbrf.	4½	100,80B
Portugiesen	4½	37,20
Rumän. Anl.	5	—,
„ „	4	92.B
Russ.cns. A. 1880	4	102,40
„ Gold- „ 1884	5	—,
„ „ „ 1896	3	—,
„ Staatsr.	4	100,90G
„ Pr.-Anl. 1864	5	289,25
„ „ 1866	5	—,
„ Staats-Obl.	3⅘	99,60B
Schw. Hyp. 1904	4	—,
Serb. Gd.-Pfdbr.	5	93,10G
„ amort. St.	4	59,25
Spanier	4	42.60
Türk. Admin.	5	97,75
„ 400 Frcs.-L	—	111,50
Ung. Gold-R.	4	101,30
„ Kronen-R.	4	98,10
„ Staats-R.	3½	89.B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	100,G
BraunschwHann.	4	100.50G
„ „ 18	4	102,50G
„ „ 19	3½	97,50G
„ „ 20	3½	99,50G
Dt. Gr. C. Pr. Pf. I.	3½	112,20G
„ „ „ „ II	3½	109.60
„ „ Pfdbr.	3½	101.50G
„ „ „	4	100,40G
Dt. Grdsch. Obl.	4	100,
Deut.Hp.-B.-Pfd.	5	111,60G
„	4	100,
Hamb.H.-Pf. alte	4	100,
„	3½	97,75
Hannov. Bdcrd.	3¾	101,75G
Leipz. Hyp.-Bk.	3½	100,G
Mckl. Hyp.-Pfdb.	3½	98,
Mckl.Str.H.B.Pf.	4	103,50
„	3½	99,
Meining.Hyp.Pf.	3½	97,20
„ Präm. Pf.	4	133,60G
Mtteld.Bdcrd.Pf.	3½	99,G
„	4	102,80G
Nord. Gr. Crd. 3	4	99,75
„ 9	3½	99,40
Pomm. Hyp.-Br.	4	100,50G
„	4	104,
„	3½	100,
Pr. B.-C.-Pfd.	5	112,50G
„	4½	115,50G
Pr.B.-C.-Pfd.	4	99,50
Pr. Ctr.-B.-Pf.	3½	97,
„	4	100,
Pr.Hyp.-A.-B.	4	100,20
„	3½	98,50
Pr. Pfbr.-Bk.	3½	97,10
Rh.Hyp.-Pfdb	4	100,80G
RhWstf.Bdc.	4	101,90G
Sächsische „	3½	100,60G
Schles. Boden	4	—,
Schwb.g Hyp.	3½	93,50G
„	4	102,70G
Stett. N. Hyp.	4½	96,10G
„ „	4	—,
„ „	3½	—,
Westd. Bdc.	4	102,25G

Deutsche Eisenb.-Act.

Aach.-Mastricht	114,60
Altd.-Colberg	—,
Braunsch.Lnd.	126,75
Brölthaler	—,
Crefelder	113,75G
Dortm. G.Ensch.	181,90
Eutin-Lübeck	58,80
Halbst.-Blkbg.	—,
Königsb.-Cranz	160,75
Lüb.-Büchen	169,50
Marienb.-Mlaw.	89,
Ostpr. Südbahn	94,75

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altd.-Colberg	—,
Brsl.-Warschau	92,25G
Dortm. G.Ensch.	173,
Marienb.-Mlaw.	113,75
Ostpr. Südbahn	116,60

Deutsche Klein- und Strassen-Bahn-Act.

Aach. Kleinb.	—,
Allg. Deutsche „	139,75G
„ Loc. u. Strb.	214,75
Barmen-Elberf.	252,50G
Boch.-Gels. Str.	172,30
Bresl. Elctr. „	207,G
„ Strassenb.	280,
Crf.-Uerd. Loc.	—,
Dresdn.Str.-B.	220,40
Electr. Hochb.	131,
Gr. Berlin. Strb.	385,
Hamburger „	197,
Magdeburger „	269,G
Potsdamer „	—,
Stettiner „	181,

Ausl. Eisenb.-Werthe.

Oest. Ung. St.	148,25
„ „ Elbth.	130,
Südöst.(Lomb.)	31,80
Warsch.-Wien	—,
Canad.-Pacific	84,
Gotthardbahn	141,25
Ital. Merid.	132,75B
„ Mittelmeer	96,90
Jura-Simplon	89,60
Lütt.-Limburg	50,
Lux. Pr. Henry	102,30
Northern-Pacific	76,30
Schw. Central	148.25G
„ Nordost	105,60
„ Union	77,50

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altd.-Colberg	98,50G
Bergisch-Märk.	99,10G
Brnsch.Landesb	—,
Drtm.-Gr. Ensch.	99,80G
Halb.-Blankenb.	99,90G
Starg.-Küstr. 3½	99,20G

Ausländ. Eisenb.-Obl.

Kasch.-Odbg. G.	100,30
Kronpr.-Rdlfsb.	99,60G
Oest.-Ung. Stb.	94,40
Südöst.(Lomb).	75,90
Ivang.-Dombrow	104,30G
Kursk-Kiew	100,80
Mosco-Kursk	—,
Mosco-Rjäsan	101,10
Mosco-Smolensk	100,75
Rjäsan-Koslow	100,80
Rybinsk	101,10
Transkaukas	93,50G
Warsch.-Wien	—,
Centr.-Pacific	97,40
North.-Pac. 4%	98,75G
„ 3%	66,G
Anatolische I	97,60
„ II	94,40
Gotthardbahn	—,
Italienische	58,30G
Portugiesische	61,50G
„ I Rg.	76.20B
Süditalienische	60,75

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	109,90G
Bresl. Rhederei	170,
Chines. Küstenf.	86,50G
Ham.Am.Packet	122,
Hansa, Dampf.	172,90
Kette, D.Elbsch.	71,50
Nordd. Lloyd	111,40
Schles. Dpf.-Co.	101,75
Stettin. „ „	110,40

Bank-Actien.

Aach. Disc.-Ges.	138,75B
B. f. Rheinl u. W.	120,50
Barmer Bank-V.	139,40
Berg.-Märkische	161,60G
Berliner Bank	116,10G
„ Hand.-Ges.	166,70
Braunschw. Bk.	115,10G
„ Credit	—,
„ Hypoth.	141,10
Breslauer Disct.	113,70
„ Wechslerbk.	100,30
Chemnitz Bk.-V.	116,25G
Coburger Credit	101B
Danz. Privatbk.	138,25
Darmstädter Bk.	151,90
Dessau. Landsb.	143,40
Deutsche Bank	200,60G
„ Genossch.	117,60
Disconto-Comm.	198,
Dortm. Bank-V.	—,
Dresd. Bank	159,60
„ Bank-Ver.	121,80
Düsseldorfer	123,20G
Elberf. Bank-Ver	—,
Essener Credit	144,
Goth. Grundcred.	124,
„ Privatbank	133,10G
Hamb. Comm.-B.	124,75
„ Hyp.-Bank.	156,80G
„ Wechslerb.	127,
Hannoversche	127,75
Hildesheimer	141,50G
Kieler	—,
Köln. Wechslerb	105,90
Königsbrg. V.-B.	114,80G
Leipziger Bank.	190,
„ Credit	210,30
Magdeb. Bk.-V.	115,90G
„ Privatb.	111,60G
Mecklenb.Bk. 40.	113,50B
„ Hypothek.	188.10G
„ Str. Hp. B.	143,30G
Mein. Hyp.-B. 70	—,
Mitteld. Bodcr.	115,80
„ Cred.-Bk.	118.40
Nationalbk. f. D.	145,80
Nordd. Credit.-A.	125,50
„ Grundcr.	99,50G
Oestr. Credit	221,
Osnabrücker	153.
Ostdeutsche	121,25
Peters & Co. Kref.	129,80G
Pom.Hyp.Vrz.-A.	152,40G
Posener Provinz	114,60G
Pr. Bodencr.-Bk.	139,10
Pr. Centr.-Bod.	169,50G
Pr. Hypoth.-Bk.	134,20G
Reichsbank	162,10
Rhein. Hyp.-Bk.	—,
Rh.-Westf. Bodc.	—,
Sächsische	—
Schaaffh.B.-V.	149,75
Schles. Bank-V.	151,40G
Westdeutsch.Bk.	129,80G
„ Bodencr.	116,G
Westphäl. Bank	127,B

Industrie-Actien.

Brauereien.

Berl. Unionsb.	126,25
Bockbrauerei	197,
Böhm. Brauh.	242,25G
Friedrichshain	132,90
Patzenhofer	268,
Pfefferberg	241,
Schönebrg. Sch.	208,25
Schultheiss	269,75
Bochumer	190,
Dessau. Feld.	123,25G
Dortmunder Br.	—,
„ Löwen	—,
„ Union	336,25G
Düsseld. Höfel	185,50
Germania Dortm.	228,25G
Lindenbr. Unna	160,
Lindener	394,50G
Posen. Hugger.	141,25

Accumulator-F.	174,75
Alfeld-Gronau	147,25G
Allg. Berl. Omnib	203,25
Allg. Electric. G.	276,60
Aluminium-Ind.	—,
Anglo-Ct.-Guano	87,30
Anhalt. Kohlenw	110,10
Aplerbck. Steink	139,90
Arenberg Bergb.	382,G
Baroper Walzw.	90,50
Berl. Electric.W.	321,75
„ Packetfahrt	200,75
Berzelius Bergw.	134,50
Bielefeld, Masch.	349,B
Bismarckhütte	214,
Boch.Bgw. Vz. C.	90,
„ Gussstahl	225,70
Bonifacius	126,60
Bräunsch. Kohl.	142,25
„ „ St.-Pr.	156,
„ Jute-Spin.	170,50
„ Masch.	—,
Bredow. Zuckerf.	94,75G
Bresl. Oelfabrik	94,60G
„ Sprit-Fab.	161,25
„ Wagb. Linke	302,50
„ „ Vorzug	107,75G
Butzke & Co. Met.	146,60
Cassel. Federst.	204,25
„ Trebertrock.	400,
Charltb. Wasser	307,25
Chem. F. Buckau	93.25G
Concordia Brgb.	252.75
Consold. Schalke	293,75
Courl, Bergwerk	158,
Cröllw. Papierf.	294,
Dannenbaum	104,50
Danzig. Oelmühl.	82,G
„ „ St.-Pr.	95,G
Dessauer Gas	209,
Deut. Gas-Glühl.	522,
„ Metallpatron	375,50
„ Spiegelglas	143,90
Donnersm. Hütte	192,90
Dortm. Union C.	96,75
Düsseld. Draht	82,30
„ Kammg.	89,25G
„ Eisbd.(Wag.)	289,90
Dynamite Trust	174,
Egest. Salzw.	139,50B
Elberf. Farbenf.	350,
Elektr. Kummer	190,75
„ Liegnitz	104,
Eschweiler Berg	196.75
Fraustadt. Zuckf.	102.50
Gelsenkirchen	190,80
„ Gussstahl	189,
Georg Marienb.	113,
„ St.-Pr.	123,75
Ges. f. electr. Unt.	173,10
Gladbach. Spinn	170,50G
Glauziger Zuckf.	118,60G
Görl. Eisenbbed.	282,60
„ Masch. conv.	180,75
Hagener Gussst.	129,75
Hall. Maschinen	444,50
Hambg. Elec.-W.	169,50
Hannov. BauSt.P	131,75
„ Immobilien	116,B
„ Msch. St.	317,
Harkort Br. conv.	133,
„ St.-Pr.	158,75G
„ Berg St.-Pr.	154,75
Harpener Bergb.	176,75
Hartm. Maschf.	167,10
Harzer St.-Pr.-A.	80,
„ St.-Act. A.	149,75
„ „ B.	148,50
Helios Elec.-Ges.	165,
Hengstenb. Msch	121,25G
Herbrand Wagg.	182,75
Hibernia	196,20
Hildebrand Mühl	192,50G
Hirschbg. Leder	148,G
„ Masch.	128,
Höchster Farbw.	417,B
Hörderhütte A.	170,
Hösch, Eisen	189,
Hoffmann Stärke	176,25G
Hoffmann Wagg.	274,25B
Howaldt-Werke.	155,50
Ilse, Bergw.	141,
Kaliw., Aschersl.	146,60G
Kapler Maschin.	137,
Kattowitzer	193.75
Köhlmann Stärk.	279,
Kölner Bergwrk.	250,
„ Electr.-Anl.	126,25
„ Müsen Bgw.	46,25
König Wilh. cnv.	231,
„ St.-Pr.	202,G
Körbisdf. Zucker	116,10
Lauchhammer	145,25G
Lauchham. conv.	179,50
Laurahütte	214,50
Leipz. Gummiw.	143,90G
L. Löwe & Co.	472,
Louise Tiefb. cv.	—,
„ St.-Pr.	108,
Magdb. Allg. Gas	123,75G
„ Baubank	90,80G
„ Bergwerk	—,
„ „ St.-Pr.	—,
Marienh.-Kotzn.	96,90
Maschin. Kappel	252,50
„ Strube.	104,30
Masse..er Bergb	144,
Mech. Web. Lind.	160,40
„ Zittau	146,60G
Mechernich. Brg.	1720,
Menden & Schw.	94,75
Nähmasch. Koch	160.25
Norddeut. Eisw.	98,60
„ Gummi	121,G
Nordstern Kohle	212,
Oberschl. Cham.	173,
„ Eisenb.-Bedf.	120,50
„ Eisen-Ind.	149,
„ Kokswerke	169,50
„ Portl.-Cement	172,75G
Oppeln. Cement	178,60
Osnabrck. Kupf.	104,10G
Phönix Bergwk.	177,50
Pluto, Steinkohl.	335,90
Posener Spritf.	168,
Ravensbg. Spin.	130,
Redenhütte	83,
Rhein-Nassau	187,25
„ Metallw.	224,
„ Stahlwrk.	240,
„ Industrie	234,75
„ Westf. Kalk.	120,60
Riebeck Montan	—,
Rositz. Braunk.	198,25G
„ Zuckerf.	174,90
Sächs. Guss.	277,90
„ Kammg.V.-A.	81,75B
„ Nähfaden cv.	116,50G
„ Webstuhl-Fb.	215,B
Schalker Gruben	360,
Schering Chm.F.	175,G
Schles. Brg. Zink	324,
„ Gasgesellsch.	—,
„ Portl. Cem.	234.25
„ Kohlenwerke	38,75
„ Lein. Kramsta	150,B
Schuckert Elect.	246,
Schulz Knaudt	202,
Siemens, Glash.	240,25G
Stett. Bred. Port.	194,G
„ Cham.	433,
„ Electr.-W.	171,80
„ Vulkan B.	224,
„ „ St.-Pr.	225,
Stoewer, Nähm.	162,25
Stolberger Zink.	82,25
„ St.-Pr.	157,
Strals. Spielk.	128,
Thale. Eisb. St. Pr	123,50
„ Vorzg.	131,80
Thürng. Salinen	71,25
Tuchf. Aachen.	79,G
Union, Chem. Fb.	149.50
Ver. Köln-Rottw.	230,60
Victoria Fahrrad	184,50
Voigt & Winde	120,30G
Vorwärts Spinn.	116,G
Vulcan, Duisb.	—,
Warstein. Grub.	151,70
Wasserw Gelsnk	—,
Westeregl. Alcal	197,90G
Westph. Drahtl.	137,40
„ Stahlw.	218,
Wittener Gussst.	222,50

Eröffnung des Betriebes auf der Gesamtstrecke Stettin-Jasenitz.

Am 1. Oktober d. Js. wird die Gesamtstrecke Stettin-Jasenitz für den **Verkehr** (ausschließlich Sprengstoffe) eröffnet werden, und zwar dienen:

a) die Stationen Pommerensdorf, Bredow, Frauendorf, Gotzlow, Scholwin und Messenthin nur dem Personen- und Gepäckverkehr;
b) die Stationen Torney, Zabelsdorf, Züllchow und Pölitz dem Gesamtverkehr;
c) die Stationen Stettin-Westend, Kratzwieck und Jasenitz dem Gesamtverkehr, ausgenommen Fahrzeuge und lebende Thiere;
d) die Stationen Cavelwisch nur dem Personen-, Gepäck- und Stückgutverkehr;
e) die Station Grabow nur dem Stückgut-, Wagenladungs-, Leichen-, Fahrzeug- und Viehverkehr;
f) die Station Vulkan-Bredow nur dem Wagenladungsgüterverkehr.

Die Eröffnung der Station für den Güterverkehr Gotzlow wird später erfolgen.

Ueber die Tarifsätze geben die betheiligten Dienststellen Auskunft.

Stettin, im September 1898.

Königliche Eisenbahn-Direktion.

Stettin, den 24. September 1898.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Erd- und Pflasterarbeiten an der Berliner Chaussee jenseits der Jasenitzer Bahn pp. soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Mittwoch, den 5. Oktober 1898, Vormittags 12 Uhr,** im Stadtbaubüreau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 2 ℳ (wenn in Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Genauere Zeichnungen liegen während der Dienststunden von 11—1 Uhr im Rathhause, Zimmer 37, aus.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Vom 1. October d. Js. ab befindet sich mein Bureau

Reifschlägerstraße 22, I,

im Hause der Handlung C. A. Meyer Nachfl.

Eickhoff, Rechtsanwalt.

Zahn-Atelier

von

Joh. Kröger

befindet sich jetzt

17, Roßmarktstraße 17,

neben **Geletneky.**

Eine frühere Lehrerin ertheilt gewissenhaften **Klavierunterricht. König-Albertstr. 28, III.**

Eltern und Vormünder,

welche um das Wohl und die Zukunft der Töchter und Mündel besorgt sind, werden auf die Lehranstalten des Fröbel-Oberlin-Vereins in Berlin, Wilhelmstraße 10, aufmerksam gemacht. Die jungen Mädchen werden in 3 Abtheilungen ausgebildet.

I. Zu Kinderfräulein.

Zu dieser Abtheilung währt der Lehrkursus 3 Monat, und kostet 30 ℳ Lehrhonorar für den ganzen Kursus. Der Lehrplan umfaßt: Kinderpflege, Erziehungslehre, Fröbelsche Spiele, Anfertigung von Kinderkleidern, Glanzplätten. Nach beendigtem Kursus erhält jede Schülerin durch unsere Vermittlung eine Stelle als Kinderfräulein in einem guten Hause.

II. Zu Jungfern.

Der Kursus währt ebenfalls 3 Monat und kostet 30 ℳ Lehrhonorar im Ganzen. Lehrplan: Schneidern, Glanzplätten, Frisiren, Anstandslehre zur Aneignung guter Manieren, Serviren und Tischdecken 2c.

III. Zu besseren Hausmädchen.

Der Kursus währt $2^1/_2$ Monat, Lehrhonorar 25 ℳ Lehrplan: Maschinennähen, etwas Schneidern, Frisiren, Anstandslehre, Glanzplätten, Serviren und Tischdecken, Behandlung der Wäsche, Zimmerreinigen. Jede Schülerin erhält nach beendigtem Kursus durch uns eine Stelle. **Der Eintritt kann an jedem Ersten und Fünfzehnten im Monat in allen drei Abtheilungen erfolgen.** Auswärtige erhalten im Schulhause billige Pension.

Prospekte mit vollständigen Lehrplänen versenden wir franko.

Hierbei empfehlen wir unsere Volksschriften zum Selbstunterricht und für Hausfrauen, welche gegen Zusendung des Betrages in Briefmarken oder gegen Postnachnahme von uns zu beziehen sind:

1. **Katechismus für Hausmädchen.** 65 Pfg.
2. **Anstandskatechismus** .... 50 Pfg.
3. **Katechismus der Kochkunst** ..... 60 Pfg.
4. **Katechismus für Kindermädchen** 40 Pfg.
5. **Katechismus für Landmägde** ... 30 Pfg.

Der Vorstand des Fröbel-Oberlin-Vereins in Berlin, Wilhelmstr. 10.

Neue Lehr-Curse in kaufmänn. **Wissenschaften** beginnen am **1. und 3. Oktober für Damen und Herren** beim **Handelslehrer Mebes, Gr. Wollweberstraße 42, 2 Tr.**

Musik-Schule

K. A. Fischer.

Unterrichtsfächer:

Klavierspiel: Solo und Ensemblespiel.

Theorie: Elementartheorie, Harmonie- und Formenlehre.

Honorar je nach Klasse 6, 8 oder 10 Mark pro Monat.

Der Unterricht beginnt wieder am Dienstag, den 11. October.

Aufnahme neuer Schüler vom Donnerstag, den 6. October an, täglich von 11—1 Uhr bei der Vorsteherin Frau **Elfriede Fischer,** Schillerstr. 16, III.

Bayer. Hypotheken- und Wechselbank in München

gegründet 1835.

Baar eingezahltes Aktien-Kapital: 44 Millionen Mark.
Gesamtreserven: über 62 Millionen Mark.
Ständige Kontrole eines königl. Regierungskommissärs.

Die Versicherungs-Abtheilung hat die

„Markversicherung“

d. h. Versicherungen kleinerer Summen gegen **monatliche** Prämienzahlungen von **einer Mark** an eingeführt; daher auch dem Minderbemittelten Gelegenheit geboten, sich die Wohlthaten einer Lebens-Versicherung zu verschaffen; mit denkbar günstigsten Versicherungsbedingungen und Tarifen; **ohne jede Karenzzeit.**

Die Bank gewährt zu geringen Prämien

Allgemeine Reiseunfallversicherungen

giltig für **alle Unfälle** bei Benutzung von Eisenbahnzügen, Dampfschiffen, Pferde- und elektrischen Bahnen, Postwagen, Droschken 2c. **einschließlich der Unfälle beim Besteigen und Verlassen des Eisenbahnzuges,**

und betreibt die

Eisenbahn-Unfallversicherung.

Versicherungspolicen zum Preise von **10 Pfg.** giltig für **Mk. 5000.** Versicherungssumme sind an den Fahrkartenschaltern der K. Bayerischen Staatsbahnen, der Bayerischen Lokalbahngesellschaft und der Pfälzischen Eisenbahnen erhältlich.

Ferner übernimmt die Bank:

Alle Arten Lebens-, Leibrenten-, Unfall-, Haftpflicht-, sowie Feuerversicherungen.

Nähere Auskünfte werden von unserer **Generalagentur Stettin** oder von deren Agenten kostenlos ertheilt. Ebenso werden die Tarife, Grundbestimmungen und Prospekte gratis abgegeben.

Tüchtige Vertreter finden lohnendes Engagement.

(*) **Die Direktion.**

Bekanntmachung.

Das Programm der Königlichen Technischen Hochschule zu Berlin für 1. Oktober 1898/99 ist erschienen und vom Sekretariat für 50 Pfg., ausschließlich Porto für Zusendung, zu beziehen.

Immatrikulationen finden vom 1. bis 24. Oktober 1898 und vom 1. bis 20. April 1899 statt.

Charlottenburg, den 1. August 1898.

Der Rektor der Königlichen Technischen Hochschule zu Berlin.
Goering.

„Ingenieurschule zu Mannheim“

vormals in Zweibrücken.

Fachschule für Maschinenbau und Electrotechnik.

Das **Programm** wird kostenlos zugesandt.

Der Direktor: **P. Wittsack.**

Brauer-Akademie zu Worms,

zahlreich besucht von Brauern aus fast allen Ländern, beginnt den Winter-Kursus am 1. November. Programme zu Diensten.

Die Direktion. **Dr. Schneider.**

H. Milchsack,

Köln, Ruhrort, Duisburg, Düren und Traben,

Spedition und Dampfschifffahrt.

Große Quailagerhallen mit Bahnanschluß, täglicher Wagenladungsverkehr.

Köln-Stettin.

Wichtige Neuigkeit!

Für Banquiers, Kapitalisten, Industrielle

sowie

für alle, die sich über die finanziellen und sonstigen Verhältnisse irgend einer der ca. 4000 deutschen Aktien-Gesellschaften orientiren wollen.

Handbuch der deutschen Actien-Gesellschaften.

Dritte vermehrte und verbesserte Auflage.

Ausgabe 1898/99. Zwei Bände.

Nebst einem Anhang:

Die Staatspapiere

und sonstigen Anlage-Werte der hauptsächlichsten deutschen Börsenplätze.

Ein Hand- und Nachschlagebuch für

Banquiers, Kapitalisten, Industrielle, Behörden etc.

I. Band

enthaltend diejenigen Aktien-Gesellschaften, welche am 31. Dezember abschliessen. Nebst Anhang: Die Staatspapiere und sonstigen Fonds der deutschen Börsenplätze.
Ein starker Band von ca. 95 Bogen in Grosslexikon-Format.
Preis elegant gebunden ℳ 15.—.

II. Band

enthaltend diejenigen Aktien-Firmen, die ihre Bilanzen zu Terminen in der Zeit vom 31. März bis 30. September ziehen.
Ein starker Band von ca. 45 Bogen in Grosslexikon-Format.
Preis elegant gebunden ℳ 10.—.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung, sowie direkt von

A. Schumann's Verlag in Leipzig.

Band I soeben erschienen! Band II erscheint im Dezember!

Königliche landwirthschaftliche Akademie Poppelsdorf

in Verbindung mit der

Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn.

Die Aufnahmen für das Winter-Halbjahr 1898/99 beginnen am 17. Oktober, die Vorlesungen am 24. Oktober.

Prospekte und Lehrpläne versendet das Sekretariat der Akademie auf Ansuchen kostenfrei.

Nähere Auskunft über den Eintritt und den Studiengang ertheilt

Der Direktor
Professor Dr. Freiherr von der Goltz,
Geheimer Regierungs-Rath.

Baugewerkschule der freien und Hansestadt Lübeck.

Beginn d. Winterhalbjahres am 18. Oktober 1898.

Lehrplan kostenfrei durch die Direction.

Gesangbücher

empfiehlt

in grösster Auswahl

R. Grassmann,

Kohlmarkt 10, Kirchplatz 4 und Lindenstr. 25.

Haushaltungs-Pensionat, Moltkestraße 17, **gegr. 1887. Jg. Mdch.** fd. b. d. Tochter e. Arztes freundl. Aufn. u. **grdl. Anleitung** in Küche, Haush., gesellsch. Formen, ev. wissensch. Fortbildung. **Pr. mäß.**

L. Pfalzgraf.

Schmiede-Innung.

Unsere Quartal-Versammlung findet am Montag, den 3. Oktober, Nachm. 4 Uhr, auf der Herberge „Zur Heimath“ (Eingang Elisabethstr.) statt. Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen ersucht **Der Vorstand.**

Lette-Verein

unter dem Protektorat Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Friedrich.

Handels-, Gewerbe- u. Photograph. Schule für Frauen und Töchter,

Berlin SW., Königgrätzerstraße 90.

1. Handelsschule.

Gründliche Ausbildung für den **kaufmännischen Beruf:** zur Buchhalterin, Correspondentin in deutscher, französischer und englischer Sprache, in Stenographie, Gebrauch der Schreibmaschine, Rechnen 2c.

Der Kursus beginnt am 11. Oktober d. Js. Vorklasse zur Ergänzung unvollkommener Schulbildung.

2. Ausbildung zur Büreaubeamtin für Rechtsanwälte und Genossenschaften. Beginn des Kursus am 1. Oktober.

3. Gewerbeschule.

Am 1. Oktober und am 1. jedes weiteren Monats beginnen neue Kurse für Schneidern (auch Radfahr-Costüme u. Reformkleider), Putzmachen, Frisiren, Blumen-Fabrikation, einfacher Handarb., Maschinennähen (div. Syst.), Wäschezuschneiden, Waschen und Plätten auf neu, Spitzenwäsche, Kochen.

Ausbildung zur Industrie-Lehrerin, Koch- u. Haushaltungsschullehrerin, Stütze und Jungfer in den hierfür erforderlichen Fächern zu ermäßigten Preisen.

Die Vorbereitung für das staatliche **Handarbeit-Lehrerin-Examen** beginnt am 1. Oktbr.

4. Kunsthandarbeitschule.

Unterweisung in allen **feinen Handarbeiten** u. Kunststickereien.

Kunstgewerbliche Abtheilung: Holzbrennen, Schnitzen, Porzellanmalen, Lederpunzen 2c.

Kunststickerei auf der **Nähmaschine** in verschied. Material.

Ornamentzeichnen nach Flachvorlagen und Koloriren der Muster.

5. Photogr. Lehranstalt.

Ausbildung in der Photogr. u. dem photomech. Verfahren zu Retoucheurinnen, Copirerinnen und Empfangsdamen. Gelegenheit für Liebhaberinnen der Photographie zur Ausbildung.

Spezialkurse im Uebermalen von Photographien in Oel- und Aquarellfarben.

Beginn des Wintersemesters am 10. Oktober.

6. Atelier für Anfertigung von Kunsthandarbeiten.

Annahme von Bestellungen jeder Art Kunsthandarbeiten. Unentgeltliche Ausbildung von Stickerinnen.

7. Victoria-Stift.

Damen-Pensionat im Lette-Hause für In- u. Ausländerinnen.

Auskunft über sämmtliche Institute, schriftlich wie mündlich, durch die Registratur des **Lette-Vereins, Berlin SW.,** Königgrätzerstraße 90.

Geöffnet wochentäglich von 9 bis 6 Uhr.

Prospekte gratis und franko.

(*) **Der Vorstand.**

Aufzeichnungen, sowie alle Arten der **Malerei Kerbschnitt** und **Brandarbeit** werden bei mäßigem Preise gut und schnell ausgeführt. **Eigene Vorlagen** sind vorhanden. Der **Platina-Brenn-Apparat** wird verliehen. Auch **Beaufsichtigung** der **Schularbeit** und **Nachhülfestunden** werden ertheilt.

Grünhof, Heinrichstr. 1, 1 Tr. rechts,
Ecke der Garten- u. Pölitzerstr.

Stadtgymnasium.

Die Aufnahme und Prüfung neuer Schüler findet statt am Montag, den 10. Oktober, um 10 Uhr für die Gymnasialklassen, um 11 Uhr für die Vorschule. Beizubringen sind der Geburts- bezw. Taufschein, der Impfungsschein und das Abgangszeugniß der vorher besuchten Schule.

Lemke.

Schneider-Innung.

Die **Quartalversammlung** findet statt am Montag, den 17. Oktober, Abends 7 Uhr, im Lokale des Herrn **Kotz, Gutenbergstraße.**

Anmeldungen zur Aufnahme in die Innung, sowie für das Ein- und Ausschreiben der Lehrlinge werden bis zum 10. Oktober bei unserem Obermeister Herrn **A. F. Voss,** Paradeplatz 8, entgegengenommen. Auch solche Lehrlinge, welche einer Innung nicht angehören, haben ihre Prüfung daselbst anzumelden.

Gleichzeitig weisen wir auf die amtlichen Bekanntmachungen vom 9. und 18. Januar 1895 hin, wonach Schneider, welche einer Innung nicht angehören, Lehrlinge nicht mehr halten dürfen.

Der Vorstand.

Stettin-Kopenhagen.

Postdampfer **„Titania“,** Capt. R. Perleberg.
Von **Stettin** jeden Sonnabend 1 Uhr Nachmittags.
Von **Kopenhagen** jeden Mittwoch 3 Uhr Nachmittags.
I. Kajüte ℳ 18, II. Kajüte ℳ 10,50, Deck ℳ 6.

Hin- und Rückfahrkarten zu ermäßigten Preisen an Bord der „Titania“, **Rundreise-Fahrkarten** (45 Tage gültig) im Anschluß an den Vereins-Rundreise-Verkehr bei den Fahrkarten-Ausgabestellen der Eisenbahnstationen erhältlich.

Rud. Christ. Gribel.

Meyer's Conversations-Lexikon,

sowie

Brockhaus Conversat.-Lexikon

(Neueste Auflagen)
17 Bände à 10 Mark,

liefert **franko** an **Jedermann** das ganze Werk sofort komplett gegen monatliche Zahlungen von **3 Mk.** (ohne Anzahlung). Jedes andere Werk unter gleichen günstigen Bedingungen.

S. Gans, Frankfurt a. M., Moselstr. 36.

Soeben ist erschienen:

Beurtheilung des Entwurfes für ein Reichs-Hypothekenbank-Gesetz

von **Carl Liman,** Geh. Kommissionsrath.

Preis 50 Pf.

Brutto-Ertrag ist für das Kaiser- und Kaiserin Friedrich-Krankenhaus bestimmt.

Paul Scheller's Buchhandlung in **Berlin W. 8,** Markgrafenstr. 39/40.

Ff. Trabener Moselwein

10 Fl. Rm. 6,00 frei Haus.

Weinhandlung Robert Lienig,

Paradeplatz 21. — Telephon 1582.

Vermiethungs-Anzeiger

des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

5 Stuben.

Saunierstr. 3, 4 u. 5 Stub., Badest. z. 1. 10. Näh. H. 1.

Moltkestr. 1, 1 Tr. l. (Pölitzerstr.-Ecke), Bel-Etage v. 5 Zim. (4 Vdz.), Balkon, Badestb. 2c. sof. miethsfr.

4 Stuben.

Falkenwalderstr. 119, 4 Zimmer, Balkon, Badestube z. 1. 10. zu vermiethen.

Grabow, Frankenstr. 2, 1 Tr., 3 zweifenst. und 1 einfenst. Stube, Wasserl., Zbh., Gart. Näh. p. r.

2 Stuben.

Bergstr. 4, mit Küche, Entree 2c. zum 1. Oktober.

Stube, Kammer, Küche.

Gr. Wollweberst. 18, Stube, Kammer, Küche z. 1. 10. z. v.

Möblirte Stuben.

Lindenstr. 25, 4 Tr. l., ist eine möblirte Eckstube zu vermiethen.

Schlafstellen.

Mönchenstr. 3, v. III, f. e. anst. j. H. frdl. möbl. Schlafst.

Läden.

Ein Laden mit Wohnung in bester Geschäftsgegend ist zum 1. Oktober oder später zu vermiethen.

Stargard i. Pomm., Pyritzerstr. 16.

Kellerräume.

Kaiser Wilhelmstr. 5 ist ein Lagerkeller, ca 100 □Meter, trocken, zu vermiethen.

Schillerstr. 1, Kellerei z. Lager- od. Geschäftskeller z. v.

Wohnungsgesuche.

Junger Mann

sucht zum 1. Oktober in der Nähe der Kronenhofstraße möbl. Zimmer mit Pension. Offert. mit Preisangabe u. **R. B. 101** an die Exp. Kirchplatz 3 zu senden.

In den Stürmen des Lebens

Roman von **Th. Schmidt.**

Nachdruck verboten.

61.

Die Worte Robert Reinhardts sollten dem Schäfer einerseits die Richtung andeuten, in der Karl Reinhardt sich kurz vorher entfernt hatte und zu finden sein mußte und ihm andererseits den Weg zeigen, auf dem der von Robert Reinhardt erkannte, aber von diesem leider nicht mehr näher bezeichnete Mörder davon geeilt war.

Da mit dem Geständniß Brauses jede weitere Vernehmung von Zeugen überflüssig wurde, konnte Heine schon in den nächsten Tagen die Untersuchung schließen und die Akten der Staatsanwaltschaft übergeben. Leider ließ es sich nicht verhindern, daß die schon halb in Vergessenheit gerathene böse Affaire noch einmal die Bewohner der Umgegend und besonders die Zeitungen lebhaft beschäftigte, wobei Karl Reinhardts, Theklas, des Assessors Thies und Ernestinens Name, mehr als ihnen lieb war, oft genannt wurden.

Die unangenehme Nachwirkung, die eine derartige sensationelle Begebenheit für die darin verwickelten Personen stets zu haben pflegt, blieb denn auch nicht aus. Zunächst hatte der Assessor darunter zu leiden. Schon wenige Tage später erhielt er von seinem Vater, der die Aufsehen erregenden Vorfälle am Beschäftigungsorte seines Sohnes durch die Zeitungen erfuhr, einen langen Brief, in dem er seiner hohen Verwunderung über des Sohnes intime Beziehungen zu der Familie des Försters Ausdruck gab und dabei durchblicken ließ, daß er sich wahrscheinlich durch das leichtsinnige Einlassen mit einer offenbar sehr „raffinirten Frauensperson", die bereits verschiedenen jungen Männern die Köpfe verdreht und eine zweideutige Rolle in diesem Mordprozeß spielte, seine ganze Karriere verdorben habe. Noch hatte der Assessor, über den geringschätzigen und verletzenden Ton seines Vaters gegenüber seinem heißgeliebten Mädchen tief erbittert, nicht die nöthige Ruhe wieder gefunden, um den Brief zu beantworten, da überraschte ihn eines Morgens ein zweites Schreiben von seiner vorgesetzten Behörde, worin diese mit kurzen dürren Worten seine sofortige Versetzung nach einem an der Nordsee gelegenen kleinen Flecken aussprach, „zur Vertretung des erkrankten Amtsrichters", so stand in dem Schreiben; Thies aber erkannte sofort die wahre Ursache dieser Maßregel. Man wollte ihn von Ernestine trennen, und der treibende Keil in diesem Falle war kein anderer als sein Vater, der mit dem Landesgerichts-Präsidenten befreundet war und einen regen Familienverkehr unterhielt.

Da der Assessor schon am nächsten Morgen zu reisen hatte, so blieben ihm zur Erledigung der üblichen Abschiedsbesuche nur die Nachmittagsstunden frei. Thies zog gleich nach Tisch mit innerem Grimm seinen Gesellschaftsanzug an und trabte zunächst bei den paar Honoratioren im Orte herum. In einer Stunde war er mit seinen Besuchen fertig. Er hörte kaum die vielen bedauernden Worte, die man ihm — sie waren wirklich ernst gemeint — wegen seines plötzlichen Scheidens sagte, denn seine Gedanken weilten im Forsthause, wo im Augenblicke noch Niemand eine Ahnung von seiner Versetzung hatte. Er miethete einen Wagen und fuhr nach Eichrode. Seine Stimmung war die denkbar schlechteste. Seit beinahe acht Tagen hatte er nichts von Ernestine gehört.

Als der Wagen vor dem Forsthause hielt, dunkelte es bereits. Das Wetter paßte ganz zu seiner Stimmung, es war trübe; ein feiner Sprühregen wusch den letzten Schnee von den Bäumen und verwandelte die Fahrstraße in einen grauen, schlammigen Brei mit unzähligen kleinen schmutzigen Wassertümpeln.

Im Forsthause waren nur der Förster und das bei dem Erscheinen des Assessors immer freundlich grinsende „Fichen", so nannte Hart das Mädchen, anwesend.

„Fräulein Ernestine ist zum Besuch bei einer Freundin im Dorfe," lautete die Antwort Fichens.

Thies' Stimmung streifte beinahe die Grenze der Verzweiflung. Hatte sich denn Alles gegen ihn verschworen? Er trat bei Hart ein und entschuldigte ihm gegenüber sein gegen die Verabredung verstoßendes Erscheinen mit der plötzlichen Versetzung. „Ich kann nicht, ohne Abschied von Ihrem Hause genommen zu haben, scheiden," sagte er tief niedergedrückt.

Hart bot ihm freundlich die Hand.

„Ihre Versetzung überrascht mich nicht, mein lieber Herr Assessor, sie ist die ganz natürliche Folge der hier sich herausgebildeten Verhältnisse. Mag die Versetzung nun auf die Initiative Ihrer Behörde erfolgt, oder dem Wunsche Ihres Vaters zuzuschreiben sein, in dem Falle beweist sie, daß ich Recht hatte mit meiner Ansicht über das Urtheil der Ihnen näherstehenden Menschen. Ich kann Ihnen jetzt nur dringend rathen, meine Tochter zu vergessen und den Kampf mit den Anschauungen Ihrer Eltern und dem Vorurtheil Ihrer Gesellschaftskreise als nutzlos aufzugeben. Es ist jetzt gerade noch Zeit für Sie und mein Kind. Ein im Entstehen begriffenes Feuer löscht man leichter, als eine bereits stark entwickelte Gluth." Bei sich dachte er: „Ein Glück, daß Ernestine abwesend ist."

Thies holte Athem. „Wollte ich so handeln, wie Sie mir rathen, dann müßte ich mich selbst verachten. Ich weiß, daß mich Ernestine liebt; was würde sie von mir denken, wollte ich mich gleich beim ersten Auftreten eines Hindernisses feige zurückziehen? Nein, Herr Hart, ich kann Ihren Rath nicht befolgen und sollte ich auch in dem Kampfe für meine Liebe, für mein Recht, das Recht des Mannes, sein Schicksal selbst zu bestimmen, unterliegen und zu Grunde gehen. Aber das werde ich nicht! Meine Waffen in diesem Kampfe sind keine unlautere, und das Bewußtsein, daß das, was Gott in das Herz des Menschen gelegt hat, nur gut und edel und hoch erhaben über kleinliches menschliches Denken sein kann, soll mich nicht erlahmen lassen, sondern stärken und zum endlichen Ziele führen. Ich scheide heute von hier und ich weiß nicht, wann ich den Fuß wieder in dieses mir lieb gewordene Heim setzen werde, aber das weiß ich bestimmt, daß ich, läßt Gott mich gesund, wiederkommen werde."

Bewegt streckte er dem alten Forstmanne die Hand hin. „Leben Sie wohl, Herr Hart! Grüßen Sie meine Ernestine und sagen Sie ihr, sie möge meiner Liebe, meinem redlichen Willen auch ferner vertrauen!"

Hart versprach, den Gruß auszurichten; alles andere überlasse er der Zeit und ihrem versöhnenden und beruhigenden Einfluß auf die Menschen.

18. Kapitel.

Der eisig-starre Winter ist den lauen Frühlingswinden gewichen. Wie draußen in der Natur das Sprossen und Blühen, das Jauchzen und Jubiliren der heimkehrenden Sänger in Feld und Wald hoffen läßt, daß das keimende Saatkorn, befreit von der kalten, starren Hülle, einst aufblühen und reiche Früchte tragen möge, so läßt der Lenz auch die von Sorge und Kummer bedrückten Herzen der Menschen hoffnungsfreudiger aufblicken und mit neuem Muth sich rüsten. Der Frühling ist wirklich ein Zauberer. Das bewies er an dem schlanken jungen Mädchen, das noch vor wenigen Wochen mit bleichen Wangen und matten Augen, eingehüllt in ein großes Tuch, am Fenster saß und zu dem trüben Winterhimmel hinaufblickte, der sich über den großen, kahlen, schmucklosen Stiftsgarten wölbte und dem heute, im hellen Maiensonnenschein inmitten blühender Obstbäume und knospender Blüthen bereits ein liebliches, zartes Roth die Wangen färbt und dessen Augen von freudiger Schaffenslust leuchten. „Nun muß sich alles, alles wenden," summt es bei seiner Arbeit und hört gar nicht, daß schon einigemale sein Name gerufen wurde.

„Jetzt ist es aber genug, Schwester Anna. Das lange Arbeiten mit Spaten und Rechen ermüdet zu sehr. Sie müssen sich immer noch schonen, die Krankheit hat Ihren Körper arg geschwächt, ruft eine ältliche Dame, die Oberin des Charlottenstiftes in L. zu dem jungen Mädchen hinüber, das sich abseits vom Hauptwege mit der Herstellung von Blumen-Beeten beschäftigt.

An strikten Gehorsam gewöhnt, hält die junge Novize mit der Arbeit ein und richtet sich auf. Ihre Wangen glühen unter der schwarzweißen Haube und mit dem blonden, auf die Stirn herabgefallenen Haar spielt der linde Wind.

„O ich glaube, ich könnte noch ein paar Stunden arbeiten, so wohl thut mir die Luft und die Bewegung hier draußen im Garten," antwortet sie.

„Die Oberin betrachtet das hübsche, fleißige Mädchen mit wohlwollendem Interesse.

„Ja, Sie haben sich auffallend schnell wieder erholt von der schweren Krankheit, die unser Stift diesen Winter heimsuchte und uns zwei liebe Schwestern raubte. Ich bin wirklich recht froh, daß Sie wieder gesund geworden sind, ich machte mir im Stillen oft Vorwürfe, daß ich Sie die vielen Nachtwachen bei den Typhuskranken hatte verrichten lassen, denn nur diesen anstrengenden Nachtwachen war Ihre Erkrankung zuzuschreiben."

„Es hat mir aber gar nichts geschadet, im Gegentheil, durch die Krankheit scheinen alle schlechten Säfte in meinem Körper ausgeschieden zu sein, ich fühle mich heute leichter und kräftiger als früher.

(Fortsetzung folgt.)

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Wolsdorff [Lübtow A]. Eine Tochter: R. Damrow [Pyritz].

Vermählt: Herr Carl Block mit Frau Marie Block geb. Kornstaedt.

Gestorben: Friederike Bannatz geb. Bannatz, 74 J. [Japenzin]. Louise Darmer geb. Maaß, 80 J. [Grimmen]. Hans Huber, 25 J. [Stettin]. Robert Mundt, 77 J. [Stettin].

Bekanntmachung.

Bei der stattgehabten Auslosung der für 1898 zu tilgenden Kreis-Obligationen des Kreises Greifswald sind folgende Nummern gezogen worden:

I. und II. Emission.

Litt. A. 65, 156, 159, 168, 172, 180, 252, 268, 273, 274, 279, 351, 358, 375 über je 600 ℳ
B. 52 über 300 ℳ

III. Emission.

Litt. A. 64, 66, 75 über je 600 ℳ

IV. Emission.

Litt. A. 24, 27 über je 1500 ℳ
Litt. B. 171, 172 über je 600 ℳ
Litt. C. 1, 81, 304 über je 300 ℳ

V. Emission.

Litt. A. 93, 98, 157, 168 über je 1000 ℳ
Litt. B. 66, 85 über je 500 ℳ
Litt. C. 6, 12, 65, 84, 95, 96 über je 200 ℳ,

welche den Besitzern mit der Aufforderung gekündigt werden, den Kapitalbetrag vom 2. Januar 1899 ab gegen Rückgabe der Obligationen und der Zinskoupons der späteren Fälligkeitstermine, sowie der Talons bei der Kreis-Kommunalkasse hierselbst in Empfang zu nehmen.

Von den im vorigen Jahre ausgeloosten Obligationen noch nicht eingegangen:
III. Emission Litt. 13 Nr. 38 über 300 ℳ

Greifswald, den 9. Juni 1898.

Der Landrath.
v. Behr.